



Medienspiegel

Februar 2026

pressrelations GmbH
Gärtnergasse 10/5
1030 Wien
<http://www.pressrelations.com/at>



Die Beiträge des Medienspiegels sind nur für den internen Gebrauch bestimmt.



Jugend Eine Welt

■ Weg von der Straße	4
Sonntagsblatt für Steiermark 01.02.2026 Print 15	
■ Diese Acht wollen die Welt verbessern	5
Der Sonntag Wien 01.02.2026 Print 8	
■ Einblick in die Arbeit mit Straßenkindern	6
pfarre-neuhofen-innkreis.at 02.02.2026 Online	
■ Don-Bosco-Besuch: Lanzenkirchen plant ein "Bourbonenzentrum"	9
noen.at 03.02.2026 Online Jakob Feigl	
■ Ministerin Bauer warnt jetzt vor Zivildienster-Mangel	10
derstandard.at 03.02.2026 Online	
■ "WeltWegWeiser" gegen Abwertung von Auslands-Freiwilligeneinsätze	12
Katholische Presseagentur Österreich 03.02.2026 Online	
■ So soll der Zivildienst jetzt attraktiver werden	13
krone.at 03.02.2026 Online Kronen Zeitung	
■ Messe zu Ehren von ganz besonderem Heiligen	14
krone.at 03.02.2026 Online Doris Seebacher	
■ Einmaliger Don-Bosco-Besuch als historisches Fundament	15
meinbezirk.at 03.02.2026 Online Peter Zezula	
■ Lanzenkirchen plant ein "Bourbonenzentrum"	17
NÖN Wiener Neustädter Zeitung 04.02.2026 Print 26	
■ Für Paula geht's nach Kamerun	18
NÖN Mistelbacher 04.02.2026 Print 14	
■ Spannende Zeit im Ausland ist garantiert	19
NÖN Mödlinger 04.02.2026 Print 18	
■ Pater aus Kolumbien sprach in Wenzgasse	20
Kronen Zeitung GES 04.02.2026 Print 23	
■ Mandl: Salesianer Don Boscos aus Entwicklungshilfe "nicht wegzudenken"	21
katholisch.at 04.02.2026 Online	
■ Von Teesdorf nach Lesotho	23
Badener Zeitung 05.02.2026 Print 16	
■ Sozialdienst im Ausland: "Neues sehen, zu einem größeren Zweck beitragen"	24
nachrichten.at 07.02.2026 Online Elisabeth Prechtl	
■ Sozialdienst im Ausland: "Neues sehen, zu einem größeren Zweck beitragen"	26
Oberösterreichische Nachrichten 07.02.2026 Print 301 Elisabeth Prechtl	
■ Junger Leondinger sammelt neue Erfahrungen in Ecuador	27
Tips 09.02.2026 Online Norbert Mottas	
■ Neue Chancen für Ex-Kindersoldaten in Kolumbien	29
jugendeinewelt.at 10.02.2026 Online	
■ PA: Weltkonferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit startet: Österreich fehlt	31
isje.at 11.02.2026 Online	
■ Junger Leondinger sammelt neue Erfahrungen in Ecuador	33
Tips Linz Land 11.02.2026 Print 2	



■ Jugend Eine Welt: Neue Chancen für ehemalige Kindersoldaten in Kolumbien pfarre-neuhofen-innkreis.at 12.02.2026 Online	34
■ BBOÖ unterstützt "Jugend Eine Welt" mit Druckerspende Tips 12.02.2026 Online Mag. Lisa-Maria Laserer	36
■ Straßenkinder und Jugendliche: Globaler Experte P. Rafael gibt Perspektive Kirche bunt 12.02.2026 Print 20	37
■ Eine Stimme für Straßenkinder jugendeinewelt.at 12.02.2026 Online	38
■ Hilfswerk: Zyklon traf Menschen auf Madagaskar "mitten ins Herz" katholisch.at 12.02.2026 Online	40
■ Jugend Eine Welt-Partner von Zyklon betroffen jugendeinewelt.at 12.02.2026 Online	41
■ Salesianer Don Boscos: Spendenaufruf nach Zyklon in Madagaskar ordensgemeinschaften.at 13.02.2026 Online	43
■ Kärntner unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kambodscha kleinezeitung.at 15.02.2026 Online Verena Grimschitz	45
■ Kärntner unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kambodscha Kleine Zeitung Bezirk Feldkirchen 15.02.2026 Print 1 Verena Grimschitz	48
■ Druckerspende Tips Gmunden 18.02.2026 Print 4	49
■ Waldburger leistet seinen Zivildienst in Lesotho Bezirksrundschau Freistadt 19.02.2026 Print 15	50
■ Jugend Eine Welt zu 4 Jahre Ukraine-Krieg: Hilfe für Betroffene vor Ort wichtiger denn je APA OTS 19.02.2026 Online	51
■ Vier Jahre Ukraine-Krieg: Salesianer vor Ort in ständigem Hilfseinsatz Katholische Presseagentur Österreich 20.02.2026 Online	53
■ Russlands Angriff auf die Ukraine: "Größte humanitäre Krise Europas seit 1945" zur-sache.at 20.02.2026 Online Claus Reitan	55
■ Jugend Eine Welt: Hilfe für Ukrainer:innen vor Ort wichtiger denn je pfarre-neuhofen-innkreis.at 21.02.2026 Online	56
■ Ukraine-Hilfe für Betroffene wichtiger denn je jugendeinewelt.at 23.02.2026 Online	58
■ Ukraine-Krieg: Hilfsorganisationen im Dauereinsatz orf.at 24.02.2026 Online	60
■ Jugend Eine Welt zu 4 Jahre Ukraine-Krieg: Hilfe für Betroffene vor Ort wichtiger denn je fratz.at 25.02.2026 Online	63
■ Spannende Zeit im Ausland Mittendrin in Mödling 25.02.2026 Print 11	65
Anhang	
Inserate Inserate von Jugend Eine Welt	66
Newsletter im Februar Aktuelle Newsletter	70
Soziale Medien Facebook und Instagram	68
Unsere Aufgabenbereiche Arbeitsbereiche von Jugend Eine Welt	74
Neue Giovanni-Ausgabe Giovanni zum Thema Äthiopien	69



Sonntagsblatt für Steiermark

Reach: 72.796

AÄW: 2.721,34 €

Verbreitung: 27.367

Seite: 15

Datum: 01.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



— Mit *Jugend Eine Welt* verbindet den Salesianer Bejarano Rivera (r.) eine langjährige Partnerschaft, die nachhaltige Bildungs- und Sozialprojekte für Straßenkinder und gefährdete Jugendliche in Lateinamerika ermöglicht. JEW

Weg von der Straße

Tag der Straßenkinder am 31. Jänner. Salesianerpater Bejarano Rivera aus Kolumbien berichtet.

Jedes Kind, das auf der Straße lebt, hat eine Geschichte von Verlust“, sagt Bejarano Rivera. Zugleich aber habe jedes dieser Kinder eine Sehnsucht nach Sicherheit, Zugehörigkeit und Zukunft. „Unsere Aufgabe ist es, diese Hoffnung nicht zu enttäuschen.“ Als gebürtiger Kolumbianer weiß er, was soziale Ungleichheit in einem Land bedeutet, das von Gewalt geprägt ist.

Anderen eine Zukunft geben. Dass er Ordensmann werden wollte, wusste Bejarano Rivera schon früh. Seit dem Eintritt bei den Salesianer Don Boscos widmet er sein Leben jungen Menschen in Not und ermöglicht Straßenkindern, ehemaligen Kindersoldaten und anderen Jugendlichen in extremer Armut eine Zukunft. Nach seinem Studium der Philosophie und Theologie und einer zusätzlichen Ausbildung

im Bereich soziales Management und Entwicklung übernahm Pater Bejarano bald schon verantwortungsvolle Aufgaben in der Jugendarbeit der Salesianer.

Ein zentraler Meilenstein seines Werdegangs war seine Tätigkeit in der „Ciudad Don Bosco“ in Medellín, einer der größten salesianischen Sozialeinrichtungen Kolumbiens, die auch *Jugend Eine Welt* unterstützt. Dort arbeitete er jahrelang direkt mit Straßenkindern, Kindern aus zerrütteten Familien und Jugendlichen, die Gewalt, Missbrauch oder den Einsatz als Kindersoldaten erleben mussten – mit dem Ziel, ihnen nicht nur Schutz zu geben, sondern durch Bildung, psychosoziale Begleitung und Berufsausbildung auch eine echte Zukunft.

Nicht Problemfall, sondern Potenzial. Nach der Sozialarbeit mit gefährdeten Jugendlichen ist Bejarano Rivera heute international tätig: Als Generalrat für Jugendpastoral und soziale Werke im weltweiten Leitungsteam der Salesianer koordiniert er Projekte in zahlreichen Ländern und setzt sich global für die Rechte und die Würde benachteiligter junger Menschen ein.

Der direkte Kontakt zu den Jugendlichen ist dem Experten für Jugend- und Sozialarbeit aber auch weiterhin ein großes Anliegen. „Straßenkinder sind keine ‚Problemfälle‘, sondern verletzte junge Menschen mit enormem Potenzial“, sagt der Ordensmann. „Wenn wir ihnen zuhören und ihnen Chancen geben, können sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen.“

Thomas Zach/Jugend Eine Welt, Anna Steiner

Straßenkinder ...

... werden Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre genannt, die obdachlos und ohne Angehörige leben. Ihre Zahl wird weltweit auf bis zu 150 Mio. geschätzt. Genaue Angaben gibt es nicht, denn viele Straßenkinder besitzen keine Geburtsurkunde und sind behördlich nicht registriert. Von staatlichen Leistungen, Schulbesuch oder Gesundheitsfürsorge sind sie ausgeschlossen. Organisationen wie *Jugend Eine Welt* unterstützen.

➤ Näheres: jugendeinewelt.at



 Der Sonntag Wien

Reach: 29.491

AÄW: 787,19 €

Verbreitung: 11.087

Seite: 8

Datum: 01.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



DIESE ACHT WOLLEN DIE WELT VERBESSERN

Der Countdown läuft: 17 junge Freiwillige haben den Herbst-Vorbereitungskurs erfolgreich abgeschlossen und starten dieses Jahr in ihren internationalen Einsatz – einige bereits in Kürze, der Großteil im Sommer. Acht von ihnen kommen aus der Erzdiözese Wien. Mit „VOLONTARIAT bewegt“, einer Initiative der Salesianer Don Boscos und der Organisation Jugend Eine Welt, engagieren sie sich in Bildungs- und Sozialprojekten rund um den Globus, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und neue Perspektiven zu gewinnen. Der interkulturelle Austausch stärkt nicht nur ihre persönliche Entwicklung, sondern fördert auch Solidarität, Verständnis und globalen Zusammenhalt. Der nächste Informations- und Auswahltag für eine Ausreise im Sommer 2026 ist am 21. Februar in Linz.

► volontariat.at



 pfarre-neuhofen-innkreis.at

Reach: 166

Visits: 5.000

Bewertung: 

AÄW: 4,17 €

Paywall: -

Datum: 02.02.2026

Autor: -

Rubrik: Tag der Straßenkinder

Einblick in die Arbeit mit Straßenkindern

Einblick in die Arbeit mit Straßenkindern

Seit vielen Jahren setzt sich der kolumbianische Pater Rafael Bejarano Rivera SDB für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Beim "Tag der Straßenkinder" von Jugend Eine Welt ist der Salesianer am 31. Jänner 2026 zu Gast in Österreich.

"Wir freuen uns sehr, dass mit Pater Rafael Bejarano Rivera heuer nicht nur ein hochrangiger Vertreter der Salesianer Don Boscos, sondern auch ein langjähriger Projektpartner und guter Freund von Jugend Eine Welt unser Gast beim 'Tag der Straßenkinder' ist. Pater Rafael kennt in seiner Funktion als Generalrat der Salesianer Don Boscos, als oberster Vertreter und Experte für Jugend- und Sozialarbeit, alle von Jugend Eine Welt unterstützten Projekte aus der Sicht eines Projektpartners. Er kann somit gute Einblicke in die weltweite Arbeit unserer Entwicklungsorganisation in den Bereichen Straßenkinder, aber auch Schul- und Berufsausbildung geben", so Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt.

Im Dienst junger Menschen

Kolumbien war über Jahrzehnte von Gewalt, sozialer Ungleichheit und bewaffneten Konflikten geprägt. Früh entschied sich Rafael Bejarano Rivera für den Weg der Salesianer Don Boscos und stellte sein Leben in den Dienst junger Menschen, die am

Rand der Gesellschaft stehen. Nach seinem Studium der Philosophie und Theologie sowie einer zusätzlichen Ausbildung im Bereich Soziales Management und Entwicklung übernahm er verantwortungsvolle Aufgaben in der Jugendarbeit der Salesianer. "Seit Beginn meines priesterlichen Wirkens habe ich stets im sozialen Bereich gearbeitet - dort, wo junge Menschen Begleitung brauchen, um ihre Rechte und ihre Würde wiederzuerlangen", so Bejarano Rivera.

P. Rafael Bejarano Rivera SDB beim Besuch eines Straßenkinderprojekts in Luanda, Angola © Jugend Eine Welt

Arbeit mit Straßenkindern und Kindersoldaten

Ein zentraler Meilenstein seines Werdegangs war seine Tätigkeit in der Ciudad Don Bosco in Medellín, einer der größten salesianischen Sozialeinrichtungen Kolumbiens, die auch von Jugend Eine Welt unterstützt wird. Dort arbeitete Bejarano Rivera über Jahre hinweg direkt mit Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße lebten, aus zerrütteten Familien stammten oder Gewalt, Missbrauch und den Einsatz als Kindersoldaten erlebt hatten. "Heute sprechen wir bewusst von 'Kindern in einer Straßensituation' und nicht mehr von reinen 'Straßenkindern', da es sich um eine vorübergehende Lebenssituation handelt und ihre Rechte wiederhergestellt werden müssen", so der Jugend Eine Welt-Projektpartner. "In mehreren Städten begleiten wir diese Kinder. Wäh-

rend man früher Kinder dauerhaft auf der Straße lebend antraf, hat sich die Situation verändert: Heute haben viele von ihnen Familien, verbringen jedoch viel Zeit auf der Straße und sind dort großen Risiken ausgesetzt - insbesondere Gewalt, Drogenhandel und Prostitution." Ziel ist es, den jungen Menschen Schutz zu bieten und ihnen durch Bildung, psychosoziale Begleitung und Berufsausbildung echte Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

Die Zahl der Straßenkinder weltweit wird auf bis zu 150 Millionen geschätzt - genaue Zahlen gibt es nicht und kann es nicht geben. Viele dieser Kinder besitzen keine Geburtsurkunde, wurden nie offiziell registriert und haben keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung oder Schulbildung. "Diese Kinder bleiben oft unsichtbar, obwohl sie großen Risiken ausgesetzt sind", so Bejarano Rivera.

Experte für Jugend- und Sozialarbeit

Heute wirkt der Jugend Eine Welt-Gast auf internationaler Ebene. Als Generalrat für Jugendpastoral und soziale Werke im weltweiten Leitungsteam der Salesianer koordiniert er Bildungs- und Sozialprojekte in 138 Ländern. Mit Jugend Eine Welt verbindet Bejarano Rivera eine langjährige und enge Partnerschaft. Gemeinsam mit der österreichischen Entwicklungsorganisation arbeitet er daran, nachhaltige Bildungs- und Sozialprojekte für Straßenkinder und gefährdete Jugendliche umzusetzen - insbesondere in Lateinamerika. "Über viele Jahre hinweg haben wir gemeinsam Programme entwickelt - zur Bewusstseinsbildung, zur Begleitung junger Menschen und zur Förderung von Bildung und Ausbildung. Dabei gab es Kooperationen mit österreichischen Unternehmen sowie zum Beispiel mit der österreichischen Botschaft in Kolumbien", erzählt Bejarano Rivera.

Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer (l. mit P. Rafael Bejarano Rivera © Jugend Eine

Welt

Freiwilligeneinsätze eine "Win-Win-Situation"

Jugend Eine Welt unterstützt unter anderem technische Ausbildungsprogramme, Maßnahmen zur Arbeitsvermittlung und Projekte für Kinder in Straßensituationen. "Besonders wichtig ist auch der Einsatz von Freiwilligen im Rahmen der von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos getragenen Entsendeorganisation ,VOLONTARIAT bewegt', zum Beispiel in den Städten Medellín und Cali meiner Heimat Kolumbien", unterstreicht der Salesianer. "Diese Einsätze gehen weit über finanzielle Unterstützung hinaus: Sie ermöglichen echte Begegnungen. Für viele junge Menschen, die viel Leid erfahren haben, ist es von unschätzbarem Wert, Menschlichkeit, Nähe und Solidarität aus anderen Kulturen zu erleben. Gleichzeitig ist Freiwilligenarbeit eine der schönsten Ausdrucksformen gelebter Solidarität. Ich habe viele junge Freiwillige, entsendet durch ,VOLONTARIAT bewegt', aus Österreich in Kolumbien erlebt und gesehen, wie sie persönlich gewachsen sind. Sie haben - genauso wie Freiwillige aus dem Senior Experts-Entsendeprogramm von Jugend Eine Welt - unsere Projekte nachhaltig unterstützt. Es ist eine echte Win-Win-Situation - fachlich, menschlich und auch spirituell." Darüber hinaus hilft Jugend Eine Welt auch mit Stipendien für Bildung, Lernmaterialien, Lebensmittel und berufliche Qualifizierung.

Einblicke aus Sicht eines Projektpartners

Im Zuge des von Jugend Eine Welt ins Leben gerufenen "Tag der Straßenkinder" am 31. Jänner 2026 berichtet Bejarano Rivera bei zahlreichen Veranstaltungen in Österreich aus erster Hand über die Lebensrealitäten von Kindern in Straßensituationen, spricht über globale Herausforderungen und zeigt, wie konkrete Hilfe wirkt. Neben einem Besuch der Pfarre Maria Namen in Wien, steht auch ein Work-



shop mit Schülerinnen und Schüler des GRG13 Wenzgasse und ein Vortrag im Lateinamerikanischen Institut Wien auf dem Programm. Darüber hinaus trifft Bejarano Rivera auf Spenderinnen und Unterstützer von Jugend Eine Welt, u. a. auch bei einer Veranstaltung in Bad Ischl. "Die Unterstützung von Jugend Eine Welt ist von zentraler Bedeutung. Internationale Zusammenarbeit wirkt auf vielen Ebenen, doch entscheidend ist die Beziehung zwischen den Menschen. Spenderinnen und Spender - etwa in Österreich - können durch ihr Engagement Entwicklungsprozesse in ganz unterschiedlichen Realitäten

ermöglichen. Jugend Eine Welt trägt dazu bei, jungen Menschen weltweit neue Hoffnung, neue Wege und neue Chancen zu eröffnen, ihre Träume zu verwirklichen und ihre Gemeinschaften zu stärken. Dafür bin ich sehr dankbar."

Infos: www.strassenkinder.at

www.jugendeinewelt.at

publiziert am 30.01.2026



Don-Bosco-Besuch: Lanzenkirchen plant ein "Bourbonenzentrum"



Geschäftsführer Reinhard Heiserer, Günter Fuhrmann, Pater Nestor, die Ministranten Luise & Anna, ÖVP-Bürgermeister Bernhard Karnthaler, Pater Szigeti und Ernst Gundaccar Wurmbbrand-Stuppach.

Bis vor kurzem war es vielen Experten unbekannt: Der Heilige Don Bosco war nur einmal in Österreich, und zwar in Lanzenkirchen, um den kranken Grafen von Chambord zu besuchen.

Die Gedenkmesse zu Ehren des Heiligen Don Bosco in der Pfarrkirche war zugleich der symbolische Auftakt für ein neues touristisches Leitprojekt der Marktgemeinde: das geplante INTERREG-Projekt "Bourbonenzentrum Lanzenkirchen". Anlass ist eine historische Besonderheit: Don Bosco besuchte nur

ein einziges Mal Österreich - und zwar Lanzenkirchen. Grund dafür war der Besuch des schwer kranken Grafen von Chambord, des letzten legitimen französischen Thronprätendenten, der hier lebte.

Der Festakt wurde von Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt", begleitet. Historiker Günter Fuhrmann unterstrich die Bedeutung dieser Begegnung für die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Das geplante Bourbonenzentrum werde dieses historische Erbe aufgreifen und zeitgemäß vermitteln. Die Gedenkmesse markierte den Auftakt eines Projekts, das Lanzenkirchen überregional positionieren soll.

Der Festakt wurde von Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt", begleitet. Historiker Günter Fuhrmann unterstrich die Bedeutung dieser Begegnung für die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Das geplante Bourbonenzentrum werde dieses historische Erbe aufgreifen und zeitgemäß vermitteln. Die Gedenkmesse markierte den Auftakt eines Projekts, das Lanzenkirchen überregional positionieren soll.



Ministerin Bauer warnt jetzt vor Zivildienner-Mangel



Die Zahl der Zivildienner droht wegen demografischer Entwicklungen langfristig zu sinken.

Um das zu verhindern, will ÖVP-Zivildienstministerin Claudia Bauer (vormals Plakolm) an "Stellschrauben" drehen, wie sie am Dienstag bei einer Pressekonferenz mit Zivildienstorganisationen im Bundeskanzleramt ankündigte. Im Zuge der Wehrpflicht-Debatte strebt Bauer auch eine Verlängerung des Zivildiensts auf höchstens ein Jahr und eine Ausweitung von Zusatzausbildungen für Zivildienner an.

Bauer warnte davor, dass die Zahl der Zivildienner aufgrund des Geburtenrückgangs und einer alternden Bevölkerung weiter sinken und das System aus dem Gleichgewicht geraten könnte. Wurden 2007 noch 34.000 Burschen mit österreichischer Staatsbürgerschaft geboren, waren es 2025 nur noch 30.000. Geht man davon aus, dass sich die Hälfte der Wehrpflichtigen für den Zivildienst entscheidet, könnte es nach der Rechnung der Ministerin zukünftig rund 2.000 Zivildienner weniger geben. Gleichzeitig erhöhe sich der Bedarf an Zivildiennern

aufgrund der alternden Bevölkerung - zwischen 2005 und 2025 verzeichnete man hier etwa eine Steigerung von 25 Prozent.

Unterstützung von Zivildienstleistungen

Von den knapp 15.000 Zivildiennern waren 2025 rund 39 Prozent im Rettungsdienst und knapp ein Viertel in der Sozial- und Behindertenhilfe tätig. Im Rettungsdienst würden künftig rund 800 und in der Alten- und Behindertenhilfe knapp 500 Zivildienner fehlen, so Bauer. Ausgebaut werden soll der Erwerb von weiteren Qualifikationen und Ausbildungen. Wie es schon im Rettungswesen die Möglichkeit zur Ausbildung zum Sanitäter gibt, soll ein einjähriger Zivildienst auch dafür sorgen, dass Zivildienner in der Sozial- und Behindertenhilfe eine Ausbildung abschließen können, die ihnen im späteren Berufsleben zugute kommt.

Bauer verspricht sich dadurch eine Erhöhung des gesellschaftlichen Nutzens des Zivildienstes. In Zahlen bemessen liege dieser derzeit nach Abzug der Kosten bei jährlich 1,5 Milliarden Euro. Wie von Bundeskanzler Christian Stocker (ÖVP) anvisiert, könnte auch nach Bauers Ansicht die Volksbefragung über die Verlängerung der Wehrpflicht "im Herbst" stattfinden. Philippe Narval, Generalsekretär der Lebenshilfe, und Peter Kaiser, stellvertretender Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes, unterstützten Bauers Forderungen und sprachen sich ebenfalls für eine Verlängerung auf ein



Jahr aus. Auf Nachfrage sagte Kaiser, er wünsche sich eine "raschest mögliche Entscheidung, die uns Klarheit gibt."

Weniger Unterstützung erfuhren Bauers Reformvorhaben von einer Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze. In einer Aussendung zeigte sich WeltWegWeiser besorgt darüber, dass Bauer die Anrechenbarkeit des Freiwilligen Sozialen Jahres als

Zivilersatzdienst abschaffen wolle. Die Ministerin hatte zuvor gemeint, sich Änderungen bei der Anerkennung des Freiwilligen Sozialen Jahres als Zivildienst vorstellen zu können.

Oe24.at berichtet hautnah über Politik-Themen die Österreich und die Welt bewegen. Top informiert auf einen Klick!

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 16 Reach gesamt: 4.388.918 Visits gesamt: 131.667.730 AÄW gesamt: 99.095,34 €

[derstandard.at](#) | [apa.at](#) | [oe24.at](#) | [kleinezeitung.at](#) | [vol.at](#) | [msn.com/de-at](#) | [nachrichten.at](#) | [noen.at](#) | [sn.at](#) | [exxpress.at](#) | [vienna.at](#) | [news.at](#) | [Joyn News](#) | [bvz.at](#) | [trend online](#) | [wohin.vienna.at](#)



"WeltWegWeiser" gegen Abwertung von Auslands-Freiwilligeneinsätze

Österreich/Politik/Zivildienst/Soziales/Hilfsorganisation/Entwicklungshilfe/Orden

Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze besorgt über mögliche Abschaffung der Anrechenbarkeit von Freiwilligem Sozialen Jahr als Zivilersatzdienst

Wien, 03.02.2026 (KAP) Die jüngsten Aussagen von Integrations- und Familienministerin Claudia Bauer (ÖVP) zur möglichen Abschaffung der Anrechenbarkeit des Freiwilligen Sozialen Jahres als Zivilersatzdienst sind bei der Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze "WeltWegWeiser" auf Widerstand gestoßen. Mit einem solchen Schritt werde auch die Sinnhaftigkeit von internationalen Freiwilligeneinsätzen im Allgemeinen infrage gestellt. Solche seien kein "Entspannungsurlaub, sondern ein zentraler Baustein einer solidarischen und zukunftsorientierten Gesellschaftspolitik" und dürften darum von der Regierung auch nicht als nachrangig angesehen werden, erklärte die vom Hilfswerk "**Jugend Eine Welt**" getragene und von der Austrian Development Agency (ADA) geförderte Servicestelle am Dienstag.

"Internationale Freiwilligeneinsätze sind kein vernachlässigbares Nebenprodukt, sondern ein zentraler Bestandteil der Entwicklungszusammenarbeit

und damit gelebte globale Solidarität", fordert das Netzwerk eine differenzierte, faktenbasierte Darstellung von internationalen Freiwilligensätzen sowie den Wert dieser Einsätze anzuerkennen.

"Der Gesetzgeber hat bewusst ermöglicht, Zivilersatzdienste auch im Ausland zu leisten. Gerade in Zeiten multipler Krisen stärken internationale Einsätze nicht nur globale Verantwortung, sondern fördern langfristiges Engagement junger Menschen für Umwelt, Gesellschaft und Demokratie - in Österreich und darüber hinaus", betonte das Netzwerk, dem unter anderem die Caritas, die Dreikönigsaktion, "Volontariat bewegt" und verschiedene Ordensgemeinschaften angehören.

Internationale Freiwilligeneinsätze wirkten zudem nicht nur im außen, sondern hätten eine direkte Rückwirkung nach Österreich, wovon die gesamte Gesellschaft profitiere, verwies das Netzwerk auf Studien und jahrzehntelange Praxiserfahrung: "Ein hoher Anteil ehemaliger internationaler Freiwilliger engagiert sich später im sozialen oder pädagogischen Bereich, in zivilgesellschaftlichen Organisationen oder ist ehrenamtlich tätig - in Österreich, lange Zeit über den Einsatz hinausgehend." Diese Wirkung sei messbar, nachhaltig und gesellschaftlich relevant.

[Link öffnen](#)



So soll der Zivildienst jetzt attraktiver werden



Die meisten Zivildienstler arbeiten im Rettungswesen (Symbolbild).

Österreich hat aufgrund des Geburtenrückgangs immer weniger Zivildienstler. Gleichzeitig steigt der Bedarf aber, da die Bevölkerung älter wird. Ministerin Claudia Bauer (ÖVP) hat am Dienstag Maßnahmen präsentiert, wie mehr Menschen zum Zivildienst motiviert werden sollen.

Im Vorjahr gab es österreichweit knapp 15.000 Zivildienstler. Die meisten von ihnen (39 Prozent) waren im Rettungsdienst tätig, gefolgt von der Sozial- und Behindertenhilfe (ungefähr 25 Prozent). In beiden Bereichen würde der Bedarf in den kommenden Jahren steigen, sagte Zivildienstministerin Claudia Bauer (ÖVP) am Dienstag. Im Rettungswesen gibt es bereits die Möglichkeit, eine Ausbildung zum Sanitäter abzuschließen. Ein einjähriger Zivildienst soll künftig auch das Angebot einer Ausbildung in der Sozial- und Behindertenhilfe schaffen. Derzeit beträgt die Dauer neun Monate.

Philippe Narval, Generalsekretär der Lebenshilfe,

und Peter Kaiser, stellvertretender Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes, unterstützen Bauers Forderungen. Kaiser will eine "raschestmögliche Entscheidung, die uns Klarheit gibt". Wie berichtet, diskutiert die Politik derzeit auch, den Wehrdienst auf mindestens acht Monate zu verlängern. Derzeit dauert der Grundwehrdienst ein halbes Jahr. Zudem besteht die Möglichkeit, sich freiwillig zu Milizübungen zu melden, um zum Beispiel später in einer Einsatzorganisation zu arbeiten.

Freiwilliges Soziales Jahr im Visier

Während die Zahl der Grundwehrdienstler und Freiwilligen 2024 leicht angestiegen ist, geht die Zahl der Zivildienstler seit Jahren zurück. Bauer warnte davor, dass das System aus dem Gleichgewicht geraten könnte. Kürzlich hatte die Ministerin gesagt, dass sie sich Änderungen bei der Anerkennung des Freiwilligen Sozialen Jahres als Zivildienst vorstellen könne. Aktuell ist die Voraussetzung, dass das Freiwillige Sozialjahr mindestens zehn Monate durchgehend dauert. Tätigkeiten sind zum Beispiel in der Sozial- und Behindertenhilfe, Kinderbetreuung, in der Betreuung von Gewaltbetroffenen, im Umweltschutz oder im Gedenkdienst möglich. Die Teilnehmenden erhalten Taschengeld und einen Fahrtkostenersatz.

WeltWegWeiser, die Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze, fürchtet angesichts der Aussage, dass Bauer die Anrechenbarkeit komplett abschaffen wolle.

[Link öffnen](#)



Messe zu Ehren von ganz besonderem Heiligen



Startschuss für das Bourbonenzentrum (v.l.n.r.): Geschäftsführervon "Jugend Eine Welt" Reinhard Heiserer, Historiker Günter Fuhrmann, Pater Nester, die Ministranten Luise & Anna, Bürgermeister Bernhard Karnthaler, Pater Szigeti, Ernst Gundaccar Wurmbrand-Stuppach beim Gedenken an den historischen Besuch von Don Bosco in Lanzenkirchen.

Bürgermeister Bernhard Karnthaler präsentierte im Zuge der Gedenkmesse auch das touristische Leuchtturmprojekt "Bourbonenzentrum Lanzenkirchen".

Am 31. Jänner fand anlässlich des Todestages von Don Bosco eine Gedenkmesse statt.

Der berühmte Sozialreformer und Gründer der Salesianer- Don Bosco - wurde 1934 heilig gesprochen. Zu Ehren des Heiligen Don Bosco fand jetzt in Lanzenkirchen eine Messe statt. Im Zuge der Veranstal-

tung wurde auch der Startschuss für das Projekt "Bourbonenzentrum Lanzenkirchen" gegeben. Spannendes über die Geschichte rund um Schloss Frohsdorf und dessen Bewohner wird dafür gerade aufbereitet.

Fast jeder kennt den Namen "Don Bosco", den Namen des Heiligen, des weltbekannten "Vaters der Jugend" und Gründers des Salesianerordens. Sein ganzes Leben besuchte er ein einziges Mal Österreich - und da war er in Frohsdorf bei Lanzenkirchen, Bezirk Wiener Neustadt. Gelebt hat der italienische Priester von 1815 bis 1888. Ihm zu Ehren wurde nun an seinem Todestag, dem 31. Jänner, in Lanzenkirchen eine feierliche Messe abgehalten.

Aber warum kam Don Bosco gerade nach Lanzenkirchen? Grund dafür war ein Besuch am Krankenbett des Grafen von Chambord, der zu dieser Zeit im Schloss Frohsdorf lebte und beinahe als Bourbonenkönig Heinrich V. den französischen Thron bestiegen hätte. Der feierliche Rahmen wurde deshalb auch zum Anlass genommen, um das INTERREG-Projekt "Bourbonenzentrum Lanzenkirchen" zu präsentieren. "Wir stehen mitten in der Projektentwicklung und werden bald in die Umsetzung gehen", freut sich Bürgermeister Bernhard Karnthaler über dieses spannende historische Tourismusprojekt.

[Link öffnen](#)



Einmaliger Don-Bosco-Besuch als historisches Fundament



Startschuss für das Bourbonenzentrum (v.l.n.r.): Geschäftsführer Reinhard Heiserer, Historiker Günter Fuhrmann, Pater Nester, die Ministranten Luise & Anna, Bürgermeister Bernhard Karnthaler, Pater Szigeti, Ernst Gundaccar Wurmbbrand-Stuppach beim Gedenken an den historischen Besuch von Don Bosco in Lanzenkirchen.

Foto: Gemeinde Lanzenkirchen, Carlo Felice Deasti

LANZENKIRCHEN. Es war weit mehr als eine Gedenkmesse, die am vergangenen Samstagabend in der Pfarrkirche Lanzenkirchen gefeiert wurde. Mit dem Festakt zu Ehren des Heiligen Johannes Don Bosco setzte die Marktgemeinde den symbolischen Startschuss für ein touristisches Leuchtturmprojekt: das geplante INTERREG-Projekt (Projekt, das zur Stärkung der Region dienen soll) "Bourbonenzentrum Lanzenkirchen".

"Mit dem Bourbonenzentrum holen wir europäische Geschichte zurück nach Lanzenkirchen und machen

sie erlebbar. Dass eine Persönlichkeit wie Don Bosco damals zu uns kam, zeigt die historische Bedeutung von Lanzenkirchen. Wir nutzen dieses Erbe jetzt als Motor für die Zukunft. Wir stehen mitten in der Projektentwicklung und werden bald in die Umsetzung gehen", so Bürgermeister Bernhard Karnthaler.

Historische Sensation: Don Boscos einziger Österreich-Besuch

Der Anlass könnte treffender nicht gewählt sein. Historische Fakten belegen eine enge Verknüpfung: Der berühmte Sozialreformer Don Bosco reiste in seinem Leben ein einziges Mal nach Österreich und sein Ziel war Lanzenkirchen. Der Grund war ein Besuch am Krankenbett des Grafen von Chambord, des letzten legitimen Thronprätendenten von Frankreich, der hier residierte.

Bürgermeister Bernhard Karnthaler nutzte den feierlichen Rahmen, um einen Ausblick auf die touristische Zukunft der Gemeinde zu geben. Das Projekt befindet sich derzeit mitten in der Entwicklung und steht kurz vor der konkreten Umsetzungsphase.

Vom Gedenken zur Wertschöpfung

Der Festakt wurde auch durch die Anwesenheit von Reinhard Heiserer, dem Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt" begleitet. Die international tätige Hilfsorganisation aus Österreich setzt sich weltweit

für die Rechte und Bildung von benachteiligten Kindern ein. Dabei arbeitet sie als enger Partner mit den Salesianern Don Boscos zusammen, jenem Orden, den der Heilige im 19. Jahrhundert gründete und der bis heute weltweit in der Jugendarbeit führend ist.

Reinhard Heiserer zeigte sich begeistert von der Initiative der Gemeinde: "Es freut uns sehr, dass die Aktivitäten rund um den historischen Don Bosco Besuch auf das Schicksal der Kinder, die weltweit von Armut und Ausbeutung betroffen sind, aufmerksam machen." Denn heute wie damals gilt es, ganz im Sinne des Hl. Don Bosco, mit viel Herz und Bildung das Leben junger Menschen zu verbessern."

Wissenschaftliche Einordnung

Historiker Günter Fuhrmann, der das Projekt wissenschaftlich begleitet, unterstrich die Einmaligkeit dieser historischen Konstellation.

"Die Begegnung zwischen dem Heiligen Don Bosco und dem Grafen Chambord hier in Lanzenkirchen ist ein historisches Juwel. Es war der einzige Aufenthalt Don Boscos auf österreichischem Boden. Diese Episode verknüpft Lanzenkirchen direkt mit der großen europäischen Geschichte des 19. Jahrhunderts. Das geplante Bourbonenzentrum wird diesen Faden aufnehmen und modern interpretieren", so Historiker Günter Fuhrmann abschließend.

Die Gedenkmesse bildete somit den geistigen Auftakt für ein Vorhaben, das Lanzenkirchen in den kommenden Jahren weit über die Gemeindegrenzen hinaus positionieren wird.

Zur Person Don Boscos (1815 - 1888)

Der Patron von "Jugend Eine Welt" gab zu Lebzeiten alles, um gefährdeten Jugendlichen zu helfen. Sein Vermächtnis lebt in den weltweiten Don Bosco Projekten, wo Kinder und Jugendliche liebevolle Aufnahme finden und die Chance auf ein gelungenes Leben erhalten.



Giovanni Melchiorre Bosco, "Don Bosco".

Foto: Gemeinde Lanzenkirchen, Carlo Felice Deasti



GESCHICHTSPROJEKT

Lanzenkirchen plant ein „Bourbonenzentrum“

Bis vor Kurzem war es vielen Experten unbekannt: Der Heilige Don Bosco war nur einmal in Österreich und zwar in Lanzenkirchen, um den kranken Grafen von Chambord zu besuchen.

LANZENKIRCHEN Die Gedenkmesse zu Ehren des Heiligen Don Bosco in der Pfarrkirche war zugleich der symbolische Auftakt für ein neues touristisches Leitprojekt der Marktgemeinde: das geplante INTERREG-Projekt „Bourbonenzentrum Lanzenkirchen“. Anlass ist eine historische Besonderheit: Don Bosco besuchte nur ein einziges Mal Österreich – und zwar Lanzenkirchen. Grund dafür war der Besuch des schwer kranken Grafen von Chambord, des letzten legitimen französischen Thronprätendenten, der hier lebte. Der Festakt wurde von Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“, be-



▲ Geschäftsführer Reinhard Heiserer, Günter Fuhrmann, Pater Nestor, die Ministranten Luise & Anna, ÖVP-Bürgermeister Bernhard Karthaler, Pater Szigeti und Ernst Gundaccar Wurmbrand-Stuppach.

Foto: Hübl

gleitet. Historiker Günter Fuhrmann unterstrich die Bedeutung dieser Begegnung für die europäische Geschichte des 19. Jahrhunderts. Das geplante Bourbonenzentrum wer-

de dieses historische Erbe aufgreifen und zeitgemäß vermitteln. Die Gedenkmesse markierte den Auftakt eines Projekts, das Lanzenkirchen überregional positionieren soll.



VOLONTARIAT BEWEGT

Für Paula geht's nach Kamerun

Die 18-jährige Wolkersdorferin Paula Heurteur schlägt es nach ihrer Matura für zehn Monate nach Zentralafrika. Dort hofft sie auf viele neue soziale Kontakte und eine Erfahrung fürs Leben.

VON MARLENA SCHILLING

WOLKERSDORF Letztes Jahr machte sich Paul auf den Weg zum großen Abenteuer - heuer ist Paula dran. Für 17 junge Freiwillige geht es nämlich in wenigen Wochen mit ihrem Sozialdienst in Bildungs- und Sozialprojekten auf der ganzen Welt los.

Sie werden dabei von der Entsendeorganisation „VOLONTARIAT bewegt“ begleitet. Vier davon stammen aus Niederösterreich. Trotz der Namensgleichheit schlägt es Paula nach Kamerun, während Paul sein Volontariat in Georgien verbracht hat.

Direkt nach dem Abschluss der AHS in Wolkersdorf geht es

für Paula Heurteur für zehn Monate nach Akono, nahe der Hauptstadt Yaoundé in Kamerun. Was sie auf jeden Fall in ihrem Volontariat ebenso wie in ihrer Schulzeit begleiten wird, ist die französische Sprache, die sie in diesem Jahr weiter vertiefen will.

Die 18-jährige Jungscharleiterin freut sich auf die Arbeit mit den Kindern im Projekt und die tiefen Einblicke, die ihr Kultur und Land schenken werden. Die Idee, das Volontariat zu absolvieren, kam ihr bereits recht früh.

„Ich habe einfach einmal gegogelt, was es so gibt, und bin dann auf die Organisation



▲ Die 18-jährige Paula Heurteur aus Wolkersdorf wird ihr Volontariat in Kamerun absolvieren.

Foto: Julian Funk/VOLONTARIAT bewegt

gestoßen“, erzählt sie. Wo man sein Volontariat dann genau absolviert, kann man nicht entscheiden; ihr Wunsch, es in Afrika zu machen, wurde aber erfüllt. Dort wird sie dann in einer Schule beim Unterricht helfen und auch in der Freizeit der Kinder dabei sein. Darauf freut sie sich besonders, denn die Arbeit mit Kindern liegt ihr stark am Herzen.

Worauf freut sie sich am meisten? „Mit den Kindern zu arbeiten, das Land zu sehen und neue Leute kennenlernen“, freut sich die Schülerin.

„VOLONTARIAT bewegt“ ist eine Initiative der Salesianer Don Boscos und „Jugend Eine Welt“. Sie engagieren sich in Bildungs- und Sozialprojekten

rund um den Globus, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Spendenkonto

- Empfänger: VOLONTARIAT bewegt - Volontariatsprogramm
- IBAN: AT71 3600 0000 0011 8000
- BIC: RZTIAT22
- Zahlungsreferenz: Volontariatsprogramm 0321
- Für die Spendenabsetzbarkeit eine E-Mail mit Geburtsdatum und vollständigem Namen an info@volontariat.at



NÖN Mödlinger

Reach: 337.917

Verbreitung: 46.290

Bewertung: ■

AÄW: 840,16 €

Seite: 18

Datum: 04.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



VOLONTARIAT BEWEGT

Spannende Zeit im Ausland ist garantiert

Junge Freiwillige aus Niederösterreich, darunter ein Perchtoldsdorfer und ein Maria Enzersdorfer, starten zu sozialen Projekten in der weiten Welt.

REGION MÖDLING Mit „Volontariat bewegt“ bereiten sich heuer 17 junge Menschen aus Österreich auf ihren Auslandseinsatz vor, vier von ihnen aus Niederösterreich, zwei aus dem Bezirk Mödling.

Das Programm der Salesianer Don Boscos und „Jugend Eine Welt“ ermöglicht Einsätze in Bildungs- und Sozialprojekten auf mehreren Kontinenten. „Der Einsatz im Ausland fordert heraus, öffnet den Blick für andere Lebensrealitäten und stärkt wichtige Zukunftskompetenzen“, sagt Linda Proidl von

der Organisation „Volontariat bewegt“.

Simeon Rupp-Goldgruber (19) aus Perchtoldsdorf reist im September nach Ambato in Ecuador, wo er seinen Zivildienst in der Kinder- und Jugendarbeit leistet. Er freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Muraldiner-Schwestern, möchte sein Spanisch verbessern und hofft auf Freundschaften in der Andenstadt, „die bestehen bleiben“.

Mathias Ebner (19) aus Maria Enzersdorf geht ab August nach Nairobi in Kenia. In

Ab nach Kenia! – heißt es für Mathias Ebner aus Maria Enzersdorf.

Fotos:
Julian Funk/
Volontariat bewegt



den Werkstätten und der berufsbildenden Schule der Salesianer Don Boscos kann er seine technischen HTL-Kenntnisse praktisch einbringen. Er erwartet „neue Sprachen, neue Menschen und neue Kulturen“ und möchte die zehn Monate mit „Offenheit, Engagement und Neugier“ erleben.

Proidl ist überzeugt: „Wer ein Jahr im Ausland freiwillig

arbeitet, erweitert nicht nur seinen eigenen Horizont, sondern trägt dazu bei, dass junge Menschen zu reflektierten, engagierten Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen.“

Trotz organisatorischer Herausforderungen hält das Programm am Anspruch fest, jungen Menschen nachhaltige Lern- und Lebenserfahrungen zu ermöglichen.



Simeon Rupp-Goldgruber reist nach Ecuador.



Pater aus Kolumbien sprach in Wenzgasse

Rafael Rivera referierte in Hietzing über seine harte Arbeit mit Straßenkindern

Diese Schulveranstaltung werden 100 Schüler aus der fünften und sechsten Klasse des GRG13 Wenzgasse in Hietzing länger im Gedächtnis bleiben: Der kolumbianische Pater Rafael Bejarano Rivera erzählte bei einem Besuch kurz vor den Semesterferien über seine Arbeit mit Straßenkindern in Südamerika.

Eingefädelt hatte den spannenden Vortrag die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, die in Hietzing ein auch Büro hat, anlässlich des „Tag der Straßenkinder“ am 31. Jänner. Pater Rafael be-



**WIEN
MITTE & WEST**

tonte dabei, dass nachhaltige Hilfe nur durch langfristige Begleitung, Bildung und verlässliche Unterstützung möglich ist. Ein Ziel des Vortrages war es, auf das oft unsichtbare Schicksal von bis zu 150 Millionen Kindern weltweit aufmerksam zu machen, die auf der Straße le-



⊙ Rivera mit Schützlingen und bei seinem Vortrag im Hietzinger Gymnasium. ⊙

ben. Rivera: „Viele Minderjährige sind gezwungen, unter menschenunwürdigen Bedingungen zu arbeiten, etwa in Minen. Oft handelt es sich um eine über Generationen gewachsene Problematik, vor allem in abgelegenen Regionen ohne Zugang zu Bildung.“ **Matthias Lassnig**





Mandl: Salesianer Don Boscos aus Entwicklungshilfe "nicht wegzudenken"

Günther Bitschnau

Mandl: Salesianer Don Boscos aus Entwicklungshilfe "nicht wegzudenken"

EU-Parlamentarier würdigt Engagement des katholischen Ordens im Bildungsbereich und für "Brückenbau" zwischen westlichen und armen Ländern

04.02.2026

Auf die tragende Rolle des katholischen Salesianerordens in der Entwicklungs- und Jugendarbeit hat EU-Parlamentarier Lukas Mandl (ÖVP) hingewiesen. "Die Salesianer Don Boscos sind weltweit eine nicht wegzudenkende Stütze in der Entwicklungshilfe, ganz besonders in der Bildungsarbeit und im Brückenbau zwischen westlicher Welt und Entwicklungsländern", sagte der Abgeordnete bei einer Begegnung mit dem neuen Leiter der weltweiten Jugendarbeit des Ordens, Pater Rafael Bejerano Rivera, mit Vertretern aus Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Medien in Wien.

Bejerano stammt aus Kolumbien und gehört, nach langer Leitungstätigkeit in einer der größten salesianischen Sozialeinrichtungen Kolumbiens, der Ciudad Don Bosco in Medellín, seit dem Vorjahr dem Generalrat des Ordens in Rom an. Er referierte bei dem Treffen über Herausforderungen in den Bereichen Ernährung und elementare Schulbildung in an-

deren Teilen der Welt sowie über Initiativen seiner Gemeinschaft für Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen, insbesondere in Europa.

Mandl, selbst EVP-Fraktionsleiter im Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit des EU-Parlaments, zeigte sich beeindruckt vom Einsatz des Ordens auch auf diesem Bereich, steige doch der Bedarf für Maßnahmen für die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Europa rapide an. "Selbstverständlich muss sich auch die Politik auf allen Ebenen darum kümmern. Aber die Unterstützung der Eltern und der Einsatz für junge Menschen in schwierigen Lebenslagen durch Organisationen wie die Salesianer Don Boscos ist durch nichts wegzudenken", so Mandl.

Seinem Gast P. Rivera, der auf Einladung des Hilfswerks "**Jugend Eine Welt**" anlässlich der Initiative "Tag der Straßenkinder" am Gedenktag des Heiligen Johannes Bosco (31. Jänner) eine Vortragsreihe in Österreich hielt, bescheinigte Mandl "große Glaubwürdigkeit und Professionalität" in der Verbindung von Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten. Die Erfahrung in der Entwicklungshilfe zeige, "dass Aktivitäten, die mit Religionsgemeinschaften verbunden sind, besonders verlässlich und nachhaltig sind". Der Beitrag der Kirche zu globaler Stabilität in unsicheren Zeiten und zu Lebenschancen für jeden Menschen könne gar nicht hoch genug geschätzt werden.

Bildung und "echte Perspektiven"

Die Lebensrealitäten von Straßenkindern haben sich heute stark verändert, legte Bejarano bei seinem Wien-Besuch dar. Während früher viele Jugendliche dauerhaft auf der Straße lebten, gehe es heute vielfach um "Kinder in Straßensituationen" - junge Menschen, die noch ein Zuhause haben, aber ohne elterliche Begleitung aufwachsen und dadurch besonderen Risiken wie Gewalt, Drogenhandel oder Ausbeutung ausgesetzt sind. Ziel seines Ordens sei es, diesen Jugendlichen Schutz zu bieten und durch Bildung, psychosoziale Begleitung und Berufsausbildung echte Perspektiven für die Zukunft zu eröffnen.

Ein zentraler Schwerpunkt für die Salesianer Don Boscos liegt auf der langfristigen Begleitung und Reintegration der Kinder in familiäre und soziale Strukturen. Bejarano erklärte, dass der Orden in seinen Jugend- und Freizeitzentren ("Oratorien") vertrauensbildende Angebote wie Sport, Musik, Tanz oder Freizeitaktivitäten einsetze, um den Zugang zur Lebenswelt der Jugendlichen zu erhalten. Bil-

dung, Gesundheitsversorgung, psychosoziale Unterstützung und berufliche Qualifizierung werden individuell auf jeden jungen Menschen abgestimmt, um nachhaltige Chancen für ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen.

Volontariate - eine "Win-win-Situation"

Aus erster Hand berichtete Bejarano über den Beitrag junger Freiwilliger aus Österreich im Rahmen des Entsendeprogramms "VOLONTARIAT bewegt". Sie seien für die Aktivitäten des Salesianerordens nicht nur eine fachliche Unterstützung, sondern ermöglichten vor allem wertvolle Begegnungen und das Eröffnen neuer Perspektiven: Für die Jugendlichen vor Ort seien solche Einsätze Erfahrungen von Menschlichkeit, Nähe und Solidarität aus anderen Kulturen, während es für die Freiwilligen aus Österreich selbst eine intensive Lernerfahrung sei sowie auch eine Chance, persönliche Kompetenzen zu entwickeln; Pater Bejarano sprach von einer "Win-win-Situation". (Infos: www.tagderstrassenkinder.at)

Quelle: kathpress



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 1.296 Visits gesamt: 38.903 AÄW gesamt: 32,42 €

katholisch.at | Katholische Presseagentur Österreich



 Badener Zeitung

Reach: 46.362

Verbreitung: 15.932

Bewertung: 

AÄW: 313,73 €

Seite: 16

Datum: 05.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Teesdorf

Von Teesdorf nach Lesotho

Lucas Mesterhazi ist Teil von „Volontariat bewegt“

Der Countdown läuft: 17 junge Freiwillige von „Volontariat bewegt“ haben den Herbst-Vorbereitungskurs erfolgreich abgeschlossen und starten dieses Jahr in ihren internationalen Einsatz – einige bereits in Kürze, der Großteil im Sommer. Einer von ihnen ist der Teesdorfer Lucas Mesterhazi.

Für ihn geht es in Kürze für ein Jahr nach Maputsoe im kleinen Staat Lesotho. Vor allem zieht es den Teesdorfer in das von Südafrika umgebene Land, um einen Sozialdienst zu leisten.

Lucas brennt darauf, die Welt und das Leben aus der Perspektive der Basotho kennenzulernen – etwas, das ihm als Tourist oft verwehrt blieb. Das Volontariat bietet ihm die Möglichkeit, aktiv

mitzuleben, mitzuarbeiten und wertvolle Erfahrungen sowie neue Fähigkeiten für sein Leben zu sammeln.

Möglich wird dieser Aufenthalt durch „Volontariat bewegt“, einer Initiative der Salesianer Don Boscos und „Jugend - Eine Welt“. „Der Einsatz im Ausland fordert heraus, öffnet den Blick für andere Lebensrealitäten und stärkt wichtige Zukunftskompetenzen. Junge Menschen übernehmen Verantwortung und wachsen nicht nur an ihren Aufgaben, sondern auch als Persönlichkeiten“, erklärt Linda Proidl, Geschäftsführerin des Vereins. Durch die enge Zusammenarbeit mit den lokalen Projekten und langjährigen Partnerschaften in den Einsatzländern, können die Volontäre den interkulturellen Austausch aktiv gestalten und zu einem lebendigen internationalen Dialog beitragen. Interessierte können sich unter www.volontariat.at näher informieren.



■ Lucas Mesterhazi aus Teesdorf ist fast schon auf dem Weg nach Lesotho.

Foto: Julian Funk

Sozialdienst im Ausland: "Neues sehen, zu einem größeren Zweck beitragen"

Freiwilligendienst als Ersatz für den Zivildienst möglich - was Junge zu dem Schritt bewegt



Sozialdienst im Ausland: "Neues sehen, zu einem größeren Zweck beitragen"

Freiwilligendienst als Ersatz für den Zivildienst möglich - was Junge zu dem Schritt bewegt

VON ELISABETH PRECHTEL

In Österreich werden die Themen Wehrdienst (Dauer sechs Monate) und Zivildienst (neun Monate) derzeit intensiv diskutiert, eine Verlängerung steht im Raum. Wie berichtet, kann der Zivildienst nur im Inland absolviert werden. In Form eines Freiwilligendienstes kann ein Ersatz für den Zivildienst geleistet werden. Vorgesehen sind das Freiwillige Soziale Jahr, das Freiwillige Umweltschutzjahr, ein Gedenk-, Friedens oder Sozialdienst im Ausland oder ein Engagement im Entwicklungshilfedienst. Im Folgenden erzählen drei junge Menschen, warum sie sich für eine dieser Möglichkeiten entschieden haben und welche Impulse sie sich für ihren Karriereweg erhoffen.

17 Freiwillige starten heuer ihren Sozialdienst im Ausland mit "Volontariat bewegt", einer Initiative der Salesianer Don Boscos und Jugend Eine Welt. Unter ihnen sind zwei Oberösterreicher: Der 20-Jährige Konrad Huemer aus Waldburg (Bezirk Freistadt) wird mit den Schwestern der "St. Luke's Salesian Mission" mit Kindern und Jugendlichen in Lesotho im Süden Afrikas arbeiten. "Ein Jahr lang einen Ortswechsel, Neues erleben, neue Menschen und Traditionen verstehen und mit kleinen Dingen zu einem größeren Zweck beitragen", das motiviere ihn.

"Ich möchte nicht nur eine andere Kultur kennenlernen, sondern wirklich in eine neue Lebenswelt eintauchen", sagt der 18-jährige Leonhard Labek aus Leonding. Zu erleben, wie sich die eigene Sicht auf das Leben verändert, wenn Komfort nicht mehr selbstverständlich ist, sondern alltägliche Herausforderungen im Vordergrund stehen, ist eines seiner Ziele. Labek hat im Kollegium Aloisianum maturiert und eine CAPMechatronik-Lehre absolviert. Nun zieht es ihn für zehn Monate nach Ambato in Ecuador in Südamerika. Dort reizt ihn einerseits die Vielfalt. "Andererseits ist mir bewusst, wie groß die sozialen Unterschiede im Land sind", sagt er.

Labek, der in Ecuador mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen arbeiten wird, will "einen sinnvollen

Beitrag leisten und gleichzeitig an dieser Herausfor-



derung persönlichwachsen". Was er für sein späteres Berufsleben mitnehmen will? "Besonders wichtig ist mir, einen respektvollen und vorurteilsfreien Umgang mit anderen zu festigen." Nach seinem Auslandseinsatz plant er, an der Technischen Universität in Wien zu studieren.

Ein Amerikaner beim Zivildienst

Manche junge Menschen wählen aber auch den umgekehrten Weg und kommen nach Oberösterreich, um hier ihren Zivildienst zu leisten. Betten machen, Mahlzeiten vorbereiten, aufräumen, den Nachmittagskaffee servieren und nebenher seine Sprachkenntnisse verbessern: Das prägt seit dem Vorjahr das Leben des gebürtigen

US-Amerikaners Nico Brandelmayer. Seine Vorfahren stammen aus Oberösterreich, sein Vater ist in die USA ausgewandert, Nico kommt aus Salt Lake City. Der Wunsch, sich um die Großmutter zu kümmern,

führte zu einer Übersiedelung nach Linz und zur Beantragung der Staatsbürgerschaft. Seit 2025 absolviert der 27-Jährige im Caritas-Seniorenwohnhaus Karl Borromäus den Zivildienst. Sein Deutsch wird immer besser: "Während ich im Deutschkurs Ja natürlich lerne, höre ich im Wohnhaus Ja freilich. Nach dem Zivildienst möchte Brandelmayer in Weis Elektrotechnik studieren. Der Dienst im Seniorenwohnhaus hat auch Spuren hinterlassen: "Ich kann mir gut vorstellen, später einmal in der Altenpflege zu arbeiten."

Nico Brandelmayer aus Salt Lake City arbeitet als Zivildienstler in Linz. (Caritas)

m-

\

Leonhard Labek aus Leonding geht für zehn Monate nach Ecuador. (Funk)

[Link öffnen](#)





Sozialdienst im Ausland: „Neues sehen, zu einem größeren Zweck beitragen“

Freiwilligendienst als Ersatz für den Zivildienst möglich – was Junge zu dem Schritt bewegt

VON ELISABETH PRECHTEL

In Österreich werden die Themen Wehrdienst (Dauer sechs Monate) und Zivildienst (neun Monate) derzeit intensiv diskutiert, eine Verlängerung steht im Raum. Wie berichtet, kann der Zivildienst nur im Inland absolviert werden. In Form eines Freiwilligendienstes kann ein Ersatz für den Zivildienst geleistet werden. Vorgesehen sind das Freiwillige Soziale Jahr, das Freiwillige Umweltschutzjahr, ein Gedenk-, Friedens oder Sozialdienst im Ausland oder ein Engagement im Entwicklungshilfedienst. Im Folgenden erzählen drei junge Menschen, warum sie sich für eine dieser Möglichkeiten entschieden haben und welche Impulse sie sich für ihren Karriereweg erhoffen.

17 Freiwillige starten heuer ihren Sozialdienst im Ausland mit „Volontariat bewegt“, einer Initiative der Salesianer Don Boscos und Jugend Eine Welt. Unter ihnen sind zwei Oberösterreicher: Der 20-Jährige Konrad Huemer aus Waldburg (Bezirk Freistadt) wird mit den Schwestern der „St. Luke's Salesian Mission“ mit Kindern und Jugendlichen in Lesotho im Süden Afrikas arbeiten. „Ein Jahr lang einen Ortswechsel, Neues erleben, neue Menschen und Traditionen verstehen und mit kleinen Dingen zu einem größeren Zweck beitragen“, das motiviere ihn.

„Ich möchte nicht nur eine an-



Nico Brandelmayer aus Salt Lake City arbeitet als Zivildienstler in Linz.

(Caritas)

dere Kultur kennenlernen, sondern wirklich in eine neue Lebenswelt eintauchen“, sagt der 18-jährige Leonhard Labek aus Leonding. Zu erleben, wie sich die eigene Sicht auf das Leben verändert, wenn Komfort nicht mehr selbstverständlich ist, sondern alltägliche Herausforderungen im Vordergrund stehen, ist eines seiner Ziele. Labek hat im Kollegium Aloisianum maturiert und eine CAP-Mechatronik-Lehre absolviert. Nun zieht es ihn für zehn Monate nach Ambato in Ecuador in Südamerika. Dort reizt ihn einerseits die Vielfalt. „Andererseits ist mir bewusst, wie groß die sozialen Unterschiede im Land sind“, sagt er.

Labek, der in Ecuador mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen arbeiten wird, will „einen sinnvollen

Beitrag leisten und gleichzeitig an dieser Herausforderung persönlich wachsen“. Was er für sein späteres Berufsleben mitnehmen will? „Besonders wichtig ist mir, einen respektvollen und vorurteilsfreien Umgang mit anderen zu festigen.“ Nach seinem Auslandseinsatz plant er, an der Technischen Universität in Wien zu studieren.

Ein Amerikaner beim Zivildienst

Manche junge Menschen wählen aber auch den umgekehrten Weg und kommen nach Oberösterreich, um hier ihren Zivildienst zu leisten. Betten machen, Mahlzeiten vorbereiten, aufräumen, den Nachmittagskaffee servieren und nebenher seine Sprachkenntnisse verbessern: Das prägt seit dem Vorjahr das Leben des gebürtigen



Leonhard Labek aus Leonding geht für zehn Monate nach Ecuador.

(Funk)

US-Amerikaners Nico Brandelmayer. Seine Vorfahren stammen aus Oberösterreich, sein Vater ist in die USA ausgewandert, Nico kommt aus Salt Lake City. Der Wunsch, sich um die Großmutter zu kümmern, führte zu einer Übersiedelung nach Linz und zur Beantragung der Staatsbürgerschaft. Seit 2025 absolviert der 27-Jährige im Caritas-Seniorenwohnhaus Karl Borromäus den Zivildienst. Sein Deutsch wird immer besser: „Während ich im Deutschkurs ‚Ja natürlich‘ lerne, höre ich im Wohnhaus ‚Ja freilich‘. Nach dem Zivildienst möchte Brandelmayer in Wels Elektrotechnik studieren. Der Dienst im Seniorenwohnhaus hat auch Spuren hinterlassen: „Ich kann mir gut vorstellen, später einmal in der Altenpflege zu arbeiten.“



Tips

Reach: 111.868

Visits: 3.356.065

Bewertung: 

AÄW: 2.796,72 €

Paywall: -

Datum: 09.02.2026

Autor: Norbert Mottas

Rubrik: Jugend Eine Welt

Junger Leondinger sammelt neue Erfahrungen in Ecuador



LEONDING. Leonhard Labek (18) aus Leonding besucht derzeit die Oberstufe des Kollegiums Aloisianum in Linz (8. Klasse). Zusätzlich absolviert er eine Mechatronik-Lehre bei CAP. Ab September wird er für zehn Monate in Ecuador ein Volontariat antreten. Tips bat ihn um ein Interview.

In den Bergen ist Leonhard Labek in seinem Element. (Foto: privat)

Tips: Sie werden im Rahmen von "VOLONTARIAT bewegt" einen Einsatz in Ambato in Ecuador antreten. Was motiviert Sie, einen freiwilligen Sozialdienst im Ausland zu absolvieren?

Labek: Mich motiviert vor allem die Möglichkeit, neue Perspektiven und eine andere Kultur kennenzulernen sowie Verantwortung zu übernehmen und etwas Sinnvolles für andere Menschen zu tun. Ein freiwilliger Sozialdienst im Ausland ermöglicht mir, konkrete Einblicke in soziale Realitäten zu gewinnen, aktiv mitzuarbeiten und soziale Ungleichheiten besser zu verstehen. Langfristig sehe ich diesen

Einsatz auch als wichtige persönliche und gesellschaftliche Lernerfahrung.

Tips: Haben Sie bereits Erfahrung mit sozialem Engagement?

Labek: Ja. Während der 7. Klasse am Kollegium Aloisianum habe ich im Rahmen einer Freiwilligen Sozialen Woche eine Woche lang in einer sozialen Einrichtung mitgearbeitet und dabei erste praktische Erfahrungen im sozialen Engagement gesammelt.

Tips: Warum ist Ihre Wahl auf Ambato in Ecuador gefallen?

Labek: Die endgültige Entscheidung über das Einsatzland trifft der Verein "VOLONTARIAT bewegt", eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. Da ich in den letzten vier Jahren in der Oberstufe des Kollegiums Aloisianum Spanisch gelernt habe, bin ich sprachlich gut auf einen Einsatz in Lateinamerika vorbereitet. Welches konkrete Land es letztlich wird, war für mich weniger entscheidend.

Tips: Sie werden im Projekt der Muraldiner-Schwesterntern mitarbeiten. Welche Aufgaben werden Sie übernehmen?

Labek: Die konkreten Aufgaben stehen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht im Detail fest. Voraussichtlich werde ich in der Freizeitbetreuung sowie bei Lern-



und Nachhilfeangeboten für sozial benachteiligte Kinder mitarbeiten. Welche Altersgruppen genau betroffen sind und wie die Tätigkeiten im Alltag aussehen, wird vor Ort gemeinsam mit den Muraldiner-Schwestern geklärt.

Tips: Ambato liegt in fast 2.600 Metern Seehöhe. Stellt das für Sie ein Problem dar?

Labek: Nein. Mit einer entsprechenden Vorbereitung und einer kurzen Eingewöhnungszeit stellt die Höhenlage für mich kein Problem dar.

Tips: Abgesehen von der Sprache: Welche Vorbereitungen treffen Sie für Ihren Einsatz?

Labek: Im Rahmen des Vereins "VOLONTARIAT bewegt" habe ich an mehreren Vorbereitungseinheiten in Wien teilgenommen. Dabei wurden wir inhaltlich, organisatorisch und persönlich auf den Einsatz vorbereitet und haben wichtige Informationen zu Kultur, Sicherheit und Projektarbeit erhalten. Neben der inhaltlichen und sprachlichen Vorbereitung gehört auch die Finanzierung des Einsatzes dazu. Ein Teil der Kosten wird über Spenden gedeckt.

Tips: Werden Sie auch freie Tage haben? Haben Sie schon Pläne, wie Sie diese verbringen werden?

Labek: Neben den Wochenenden habe ich 21 Tage frei, die ich für mich nutzen kann. In dieser Zeit möchte ich das Land, die Kultur und die Umgebung besser kennen lernen sowie mich entspannen.

Tips: Wie werden Sie Ihre Erfahrungen dokumentieren?

Labek: Ich plane, meine Erfahrungen in Form von Berichten, Fotos und gegebenenfalls kurzen Beiträgen für Familie, Freunde und Unterstützer festzuhalten.

Tips: Welche Hobbys haben Sie?

Labek: In meiner Freizeit gehe ich gerne Skitouren, klettern und bin allgemein viel in den Bergen unterwegs.

Tips: Planen Sie nach dem Einsatz in Ecuador weitere soziale Aktivitäten?

Labek: Derzeit habe ich noch keine konkreten Pläne, jedoch ist mir soziales Engagement sehr wichtig. Ich bin überzeugt, dass sich auch in Zukunft immer wieder Gelegenheiten ergeben werden, bei denen ich mich sozial einbringen kann.

Aktuelle Nachrichten aus Oberösterreich und Österreich. Regionalnachrichten, Regionale Events, Freizeit, Nachrichten und mehr aus der Region. LEONDING. Leonhard Labek (18) aus Leonding besucht derzeit die Oberstufe des Kollegiums Aloisianum in Linz (8. Klasse). Zusätzlich absolviert er eine Mechatronik-Lehre bei CAP. Ab September wird er für zehn Monate in Ecuador ein Volontariat antreten. Tips bat ihn um ein Interview.





Neue Chancen für Ex-Kindersoldaten in Kolumbien



Weltweit sind nach UNICEF-Schätzungen bis zu 250.000 Kinder und Jugendliche in bewaffneten Konflikten aktiv. Viele werden zwangsrekrutiert, geraten in kriminelle Strukturen oder schließen sich aus Not bewaffneten Gruppen an. Sie benötigen intensive Betreuung, psychosoziale Unterstützung und langfristige Perspektiven, um wieder in ein sicheres Leben zurückzufinden. Anlässlich des Internationalen Tages gegen den Einsatz von Kindersoldaten am 12. Februar macht die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt auf die Situation ehemaliger Kindersoldaten in Kolumbien aufmerksam und zeigt, wie nachhaltige Projekte vor Ort helfen.

Große Wirkung

In den Millionenstädten Medellín und Cali unterstützt Jugend Eine Welt seit über 20 Jahren gezielte Programme für Jugendliche, die Zwangsdiensten in bewaffneten Gruppen ausgesetzt waren. Diese Programme sind interdisziplinär aufgebaut: Fachpersonal aus den Bereichen Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik und Ernährung, sowie Juristinnen und Ju-

risten bzw. speziell ausgebildete Lehrkräfte begleiten die Jugendlichen individuell. Viele kommen aus indigenen Gemeinschaften und sprechen andere Sprachen, weshalb der Unterricht an ihre Bedürfnisse angepasst wird. "Die Jugendlichen kommen oft erst im Alter von 15 Jahren zu uns. Innerhalb von zwei Jahren begleiten wir sie durch speziell angepasste Schul- und Sozialprogramme, damit sie die Fähigkeiten erwerben, die sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen", erzählt Pater Rafael Bejarano Rivera SDB, langjähriger Projektpartner von Jugend Eine Welt sowie Generalrat für Jugendpastoral und soziale Werke der Salesianer Don Boscos. "Die Wirkung ist sehr groß: Die jungen Menschen spüren, dass sie gesehen werden und dass es einen Weg aus ihrer schwierigen Situation gibt", so der aus Kolumbien stammende Experte für Jugend- und Sozialarbeit weiter.

Psychosoziale Betreuung, Schul- und Berufsausbildung

Seit der Implementierung der Programme vor 26 Jahren konnten bereits über 3.000 Jugendliche unterstützt werden. Ziel ist es, durch geschützte Wohnheime, psychosoziale Betreuung, speziell angepasste Schul- und Berufsausbildung sowie Familienintegration langfristige Perspektiven zu schaffen und die Würde der Betroffenen wiederherzustellen. "Wir arbeiten eng mit der Regierung und den zuständigen Rechtsstellen zusammen, da die Jugendlichen als Opfer anerkannt werden. Die Familie ist ein zentraler Bestandteil der Betreuung: Wir versuchen,



den Kontakt zu den Familien wiederherzustellen und die Jugendlichen langfristig in ein sicheres Umfeld zu integrieren", erzählt Pater Rafael Bejarano Rivera SDB. Aus Sicherheitsgründen erhalten die traumatisierten ehemaligen Kindersoldaten meist in einem anderen Teil des Landes Unterkunft und Schutz. "Es kommt schon mal vor, dass wir für die Zusammenführung mit den Eltern sogar mit dem Hubschrauber in den Regenwald fliegen müssen, da die Kinder aus indigenen Stämmen stammen", so der langjährige Jugend Eine Welt-Projektpartner.

Freiwillige Hilfe aus Österreich

Ein zentraler Bestandteil der Programme sind zudem Freiwilligeneinsätze aus Österreich über die von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos getragene Entsendeorganisation "VOLONTARIAT bewegt". Junge Österreicherinnen und Österreicher, die sich nach der Matura für ein Soziales Jahr oder einen Zivildienst entscheiden, arbeiten freiwillig in den Projekten mit. Sie unterstützen beim Unterricht, bei kreativen und handwerklichen Projekten, beim Aufbau sozialer Kompetenzen und bei der individuellen Betreuung. Gleichzeitig lernen die Frei-

willigen selbst wichtige Fähigkeiten fürs Leben: interkulturelle Sensibilität, Geduld, Empathie und die Fähigkeit, auf die speziellen Bedürfnisse junger Menschen einzugehen, die Gewalt, Missbrauch oder Zwangsdienste erlebt haben. "Diese Begegnungen sind für beide Seiten bereichernd - sie stärken die Jugendlichen und öffnen gleichzeitig den Freiwilligen neue Perspektiven auf Solidarität und gesellschaftliches Engagement", so Pater Rafael Bejarano Rivera.

Programme zeigen, wie nachhaltige Hilfe funktioniert

Für Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, zeigen die Programme in Medellín und Cali, wie nachhaltige Hilfe funktioniert. "Langfristige Begleitung, spezialisierte Fachkräfte und die individuelle Förderung der Jugendlichen eröffnen echte Chancen auf Bildung, Schutz und ein selbstbestimmtes Leben. Unser Ziel ist es, jungen Menschen, die Gewalt und Missbrauch erlebt haben, konkrete Zukunftsperspektiven zu geben. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende", so Heiserer abschließend.





PA: Weltkonferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit startet: Österreich fehlt

Die Beseitigung der weltweiten Kinderarbeit bis 2025 - dieses große Ziel des SDG 8.7 hat die Weltgemeinschaft klar verfehlt. Weltweit arbeiten noch immer rund 138 Millionen Kinder. Umso dringlicher ist nun das Engagement der internationalen Gemeinschaft, auch Österreichs. Dennoch nimmt keine offizielle österreichische Delegation an der am 11.2. beginnenden 6. Weltkonferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit teil.

Vom 11.-13. Februar findet die sechste Weltkonferenz zur Beendigung von Kinderarbeit im nordafrikanischen Marrakesch (Marokko) statt. Sie soll das gemeinsame Vorgehen aller Staaten im Kampf gegen Kinderarbeit wirksam koordinieren und voranbringen. Um den weltweit 138 Millionen arbeitenden Kindern echte Zukunftschancen zu eröffnen, braucht es angesichts globaler Lieferketten und internationaler Zusammenhänge das aktive Mitwirken aller Staaten. Auch Österreich ist hier gefordert. Die österreichische Bundesregierung wird jedoch bedauerlicherweise keine Delegation entsenden, um sich an den Debatten zur Lösung dieser globalen Herausforderung zu beteiligen.

"Dass Österreich ausgerechnet bei der zentralen internationalen Konferenz zur Beseitigung von Kinderarbeit nicht vertreten ist, sendet ein schlechtes Signal - an die internationale Gemeinschaft ebenso wie an die 138 Millionen betroffenen Kinder weltweit", erklärt Sigrid Kickingereder, Geschäftsführerin der

Katholischen Jungschar und ihrer Dreikönigsaktion. "Österreichische Politiker*innen haben immer wieder betont, wie wichtig gezielte Maßnahmen gegen Kinderarbeit sind. Mit der Verwässerung der EU-Lieferkettenrichtlinie hat Europa in den letzten Monaten jedoch massiv an Glaubwürdigkeit verloren. Umso wichtiger wäre nun ein entschlossener Einsatz Österreichs", fordert Kickingereder und ergänzt: "Ein konkreter Schritt wäre etwa der Beitritt zur globalen Plattform gegen Kinderarbeit, der sogenannten Alliance 8.7. Als Mitglied der Alliance 8.7 - wie etwa die Niederlande, Deutschland oder Frankreich - könnte Österreich eine wichtige Rolle im weltweiten Kampf gegen Kinderarbeit einnehmen und Maßnahmen deutlich effizienter und international abgestimmt setzen."

Aufbauend auf der letzten Konferenz gegen Kinderarbeit in Südafrika im Jahr 2022 und dem sogenannten "Durban Call to Action", der die internationale Staatengemeinschaft zu dringenden Maßnahmen auffordert, sollen auf der Konferenz in Marrakesch konkrete Ziele und Maßnahmen gegen Kinderarbeit diskutiert werden. Dazu zählen Schutzkonzepte für besonders gefährdete Kinder - auch in gefährlicher Arbeit - oder die Stärkung von Bildung, sozialer Sicherung und sozialer Dienste.

Die Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar arbeitet seit vielen Jahren mit Partner*innenorganisationen und zivilgesellschaftlichen Netzwerken zu-



sammen, um die Perspektiven arbeitender Kinder sichtbar zu machen. Umso enttäuschender ist es, dass bei der diesjährigen Konferenz - im Gegensatz zur vorherigen - keine Beteiligungsmechanismen für betroffene Kinder vorgesehen sind: "Wir blicken mit Besorgnis darauf, dass arbeitende Kinder in Marakesch keinen Platz am Verhandlungstisch haben. Nachhaltige Lösungen müssen auch die Erfahrungen und Perspektiven der betroffenen Kinder berücksichtigen. Kinder haben das Recht, in allen sie betreffenden Angelegenheiten gehört zu werden - denn sie kennen ihre eigene Lebensrealität am besten", so Kickingereder abschließend.

[Link öffnen](#)

Die Initiative "Kinderarbeit stoppen" - bestehend aus der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, **Jugend Eine Welt**, Kindernothilfe Österreich, solidar Austria und FAIRTRADE Österreich - setzt sich seit Jahren für wirksame politische Maßnahmen gegen Kinderarbeit ein. www.kinderarbeitstoppen.at

Die Studie "Ending Child Labour - Implementation of SDG 8.7" empfiehlt zahlreiche Maßnahmen gegen Kinderarbeit, u. a. einen Beitritt zur Allianz 8.7: https://www.kinderarbeitstoppen.at/fileadmin/kinderarbeit/2025/RR24_Ending-Child-Labour.pdf





Junger Leondinger sammelt neue Erfahrungen in Ecuador

LEONDING. Leonhard Labek (18) aus Leonding besucht derzeit die Oberstufe des Kollegiums Aloisianum in Linz (8. Klasse). Zusätzlich absolviert er eine Mechatronik-Lehre bei CAP. Ab September wird er für zehn Monate in Ecuador ein Volontariat antreten. Tips bat ihn um ein Interview.

Tips: Sie werden im Rahmen von „VOLONTARIAT bewegt“ einen Einsatz in Ambato in Ecuador antreten. Was motiviert Sie, einen freiwilligen Sozialdienst im Ausland zu absolvieren?

Labek: Mich motiviert vor allem die Möglichkeit, neue Perspektiven und eine andere Kultur kennenzulernen sowie Verantwortung zu übernehmen und etwas Sinnvolles für andere Menschen zu tun. Ein freiwilliger Sozialdienst im Ausland ermöglicht mir, konkrete Einblicke in soziale Realitäten zu gewinnen, aktiv mitzuarbeiten und soziale Ungleichheiten besser zu verstehen. Langfristig sehe ich diesen Einsatz auch als wichtige persönliche und gesellschaftliche Lernerfahrung.

Tips: Haben Sie bereits Erfahrung mit sozialem Engagement?

Labek: Ja. Während der 7. Klasse am Kollegium Aloisianum habe ich im Rahmen einer Freiwilligen Sozialen Woche eine Woche lang in einer sozialen Einrichtung mitgearbeitet und dabei erste praktische Erfahrungen im sozialen Engagement gesammelt.

Tips: Warum ist Ihre Wahl auf Ambato in Ecuador gefallen?

Labek: Die endgültige Entscheidung über das Einsatzland trifft der



In den Bergen ist Leonhard Labek in seinem Element.

Foto: privat

Verein „VOLONTARIAT bewegt“, eine Initiative von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos. Da ich in den letzten vier Jahren in der Oberstufe des Kollegiums Aloisianum Spanisch gelernt habe, bin ich sprachlich gut auf einen Einsatz in Lateinamerika vorbereitet. Welches konkrete Land es letztlich wird, war für mich weniger entscheidend.

Tips: Sie werden im Projekt der Muraldiner-Schwestern mitarbeiten. Welche Aufgaben werden Sie übernehmen?

Labek: Die konkreten Aufgaben stehen zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht im Detail fest. Voraussichtlich werde ich in der Freizeitbetreuung sowie bei Lern- und Nachhilfeangeboten für sozial benachteiligte Kinder mitarbeiten. Welche Altersgruppen genau

betroffen sind und wie die Tätigkeiten im Alltag aussehen, wird vor Ort gemeinsam mit den Muraldiner-Schwestern geklärt.

Tips: Ambato liegt in fast 2.600 Metern Seehöhe. Stellt das für Sie ein Problem dar?

Labek: Nein. Mit einer entsprechenden Vorbereitung und einer kurzen Eingewöhnungszeit stellt die Höhenlage für mich kein Problem dar.

Tips: Abgesehen von der Sprache: Welche Vorbereitungen treffen Sie für Ihren Einsatz?

Labek: Im Rahmen des Vereins „VOLONTARIAT bewegt“ habe ich an mehreren Vorbereitungseinheiten in Wien teilgenommen. Dabei wurden wir inhaltlich, organisatorisch und persönlich auf

den Einsatz vorbereitet und haben wichtige Informationen zu Kultur, Sicherheit und Projektarbeit erhalten. Neben der inhaltlichen und sprachlichen Vorbereitung gehört auch die Finanzierung des Einsatzes dazu. Ein Teil der Kosten wird über Spenden gedeckt.

Tips: Werden Sie auch freie Tage haben? Haben Sie schon Pläne, wie Sie diese verbringen werden?

Labek: Neben den Wochenenden habe ich 21 Tage frei, die ich für mich nutzen kann. In dieser Zeit möchte ich das Land, die Kultur und die Umgebung besser kennenlernen sowie mich entspannen.

Tips: Wie werden Sie Ihre Erfahrungen dokumentieren?

Labek: Ich plane, meine Erfahrungen in Form von Berichten, Fotos und gegebenenfalls kurzen Beiträgen für Familie, Freunde und Unterstützer festzuhalten.

Tips: Welche Hobbys haben Sie?

Labek: In meiner Freizeit gehe ich gerne Skitouren, klettern und bin allgemein viel in den Bergen unterwegs.

Tips: Planen Sie nach dem Einsatz in Ecuador weitere soziale Aktivitäten?

Labek: Derzeit habe ich noch keine konkreten Pläne, jedoch ist mir soziales Engagement sehr wichtig. Ich bin überzeugt, dass sich auch in Zukunft immer wieder Gelegenheiten ergeben werden, bei denen ich mich sozial einbringen kann.

Nähere Auskünfte:
leonhard.labek@outlook.com



Jugend Eine Welt: Neue Chancen für ehemalige Kindersoldaten in Kolumbien

Jugend Eine Welt: Neue Chancen für ehemalige Kindersoldaten in Kolumbien

Mehr als 3.000 Jugendliche in Kolumbien haben seit dem Start von Projekten vor 26 Jahren in Medellín und Cali dank Jugend Eine Welt neue Perspektiven durch Bildung und soziale Betreuung erhalten.

Weltweit sind nach UNICEF-Schätzungen bis zu 250.000 Kinder und Jugendliche in bewaffneten Konflikten aktiv. Viele werden zwangsrekrutiert, geraten in kriminelle Strukturen oder schließen sich aus Not bewaffneten Gruppen an. Sie benötigen intensive Betreuung, psychosoziale Unterstützung und langfristige Perspektiven, um wieder in ein sicheres Leben zurückzufinden. Anlässlich des Internationalen Tages gegen den Einsatz von Kindersoldaten am 12. Februar macht die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt auf die Situation ehemaliger Kindersoldaten in Kolumbien aufmerksam und zeigt, wie nachhaltige Projekte vor Ort helfen.

Programme mit großer Wirkung

In den Millionenstädten Medellín und Cali unterstützt Jugend Eine Welt seit über 20 Jahren gezielte Programme für Jugendliche, die Zwangsdiensten in bewaffneten Gruppen ausgesetzt waren. Diese Programme sind interdisziplinär aufgebaut: Fachperso-

nal aus den Bereichen Sozialarbeit, Psychologie, Pädagogik und Ernährung, sowie Juristinnen und Juristen bzw. speziell ausgebildete Lehrkräfte begleiten die Jugendlichen individuell. Viele kommen aus indigenen Gemeinschaften und sprechen andere Sprachen, weshalb der Unterricht an ihre Bedürfnisse angepasst wird. "Die Jugendlichen kommen oft erst im Alter von 15 Jahren zu uns. Innerhalb von zwei Jahren begleiten wir sie durch speziell angepasste Schul- und Sozialprogramme, damit sie die Fähigkeiten erwerben, die sie für ein selbstbestimmtes Leben benötigen", erzählt Pater Rafael Bejarano Rivera SDB, langjähriger Projektpartner von Jugend Eine Welt sowie Generalrat für Jugendpastoral und soziale Werke der Salesianer Don Boscos. "Die Wirkung ist sehr groß: Die jungen Menschen spüren, dass sie gesehen werden und dass es einen Weg aus ihrer schwierigen Situation gibt", so der aus Kolumbien stammende Experte für Jugend- und Sozialarbeit weiter.

In den Millionenstädten Medellín und Cali unterstützt die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt seit über 20 Jahren gezielt Programme zur Reintegration von Jugendlichen in die Gesellschaft, die Zwangsdiensten in bewaffneten Gruppen ausgesetzt waren. © SDB Medellín

Psychosoziale Betreuung, Schul- und Berufsausbildung



Seit der Implementierung der Programme vor 26 Jahren konnten bereits über 3.000 Jugendliche unterstützt werden. Ziel ist es, durch geschützte Wohnheime, psychosoziale Betreuung, speziell angepasste Schul- und Berufsausbildung sowie Familienintegration langfristige Perspektiven zu schaffen und die Würde der Betroffenen wiederherzustellen. "Wir arbeiten eng mit der Regierung und den zuständigen Rechtsstellen zusammen, da die Jugendlichen als Opfer anerkannt werden. Die Familie ist ein zentraler Bestandteil der Betreuung: Wir versuchen, den Kontakt zu den Familien wiederherzustellen und die Jugendlichen langfristig in ein sicheres Umfeld zu integrieren", erzählt Pater Rafael Bejarano Rivera SDB. Aus Sicherheitsgründen erhalten die traumatisierten ehemaligen Kindersoldaten meist in einem anderen Teil des Landes Unterkunft und Schutz. "Es kommt schon mal vor, dass wir für die Zusammenführung mit den Eltern sogar mit dem Hubschrauber in den Regenwald fliegen müssen, da die Kinder aus indigenen Stämmen stammen", so der langjährige Jugend Eine Welt-Projektpartner.

Freiwillige Hilfe aus Österreich

Ein zentraler Bestandteil der Programme sind zudem Freiwilligeneinsätze aus Österreich über die von Jugend Eine Welt und den Salesianern Don Boscos getragene Entsendeorganisation "VOLONTARIAT bewegt" (www.volontariat.at). Junge Österreicherinnen und Österreicher, die sich nach der Matura für ein Soziales Jahr oder einen Zivildienst

entscheiden, arbeiten freiwillig in den Projekten mit. Sie unterstützen beim Unterricht, bei kreativen und handwerklichen Projekten, beim Aufbau sozialer Kompetenzen und bei der individuellen Betreuung. Gleichzeitig lernen die Freiwilligen selbst wichtige Fähigkeiten fürs Leben: interkulturelle Sensibilität, Geduld, Empathie und die Fähigkeit, auf die speziellen Bedürfnisse junger Menschen einzugehen, die Gewalt, Missbrauch oder Zwangsdienste erlebt haben. "Diese Begegnungen sind für beide Seiten bereichernd - sie stärken die Jugendlichen und öffnen gleichzeitig den Freiwilligen neue Perspektiven auf Solidarität und gesellschaftliches Engagement", so Pater Rafael Bejarano Rivera.

Programme zeigen, wie nachhaltige Hilfe funktioniert

Für Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, zeigen die Programme in Medellín und Cali, wie nachhaltige Hilfe funktioniert. "Langfristige Begleitung, spezialisierte Fachkräfte und die individuelle Förderung der Jugendlichen eröffnen echte Chancen auf Bildung, Schutz und ein selbstbestimmtes Leben. Unser Ziel ist es, jungen Menschen, die Gewalt und Missbrauch erlebt haben, konkrete Zukunftsperspektiven zu geben. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende", so Heiserer abschließend.

www.jugendeinewelt

publiziert am 12.02.2026

[Link öffnen](#)





Tips

Reach: 111.868

Visits: 3.356.065

Bewertung: 

AÄW: 2.796,72 €

Paywall: -

Datum: 12.02.2026

Autor: Mag. Lisa-Maria Laserer

Rubrik: Jugend Eine Welt

BBOÖ unterstützt "Jugend Eine Welt" mit Druckerspende



Pesendorfer erklärte: "Wir setzen uns dafür ein, welt-weit Bildungs- und Sozialprojekte für bedürftige Kin-der und Jugendliche zu unterstützen. Der von der BBOÖ gespendete Drucker wird für uns einen wichti-gen Beitrag in unserer täglichen Arbeit leisten."

"Jugend Eine Welt" engagiert sich international für Bildungs- und Sozialprojekte und unterstützt Kinder und Jugendliche in benachteiligten Regionen.

Bedeutung regionaler Verantwortung

Auch seitens der BBOÖ wurde die Bedeutung des Austausches betont. "Der Marktplatz Lebensnetze hat uns einmal mehr gezeigt, wie wichtig starke Verbindungen sind - digital wie menschlich. Als wir von der Drucker-Not von Jugend Eine Welt erfuhren, war für uns sofort klar: Da helfen wir. Als größte Glasfaser-Anbieterin des Landes wollen wir Oberösterreich nicht nur technologisch, sondern auch gemein-schaftlich fit für die Zukunft machen", so Matthey und Wachutka.

ALTMÜNSTER. Die BBOÖ Breitband Oberösterreich GmbH hat die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" mit der Spende eines Druckers unterstützt. Der Kontakt zwischen beiden Organisationen entstand beim Marktplatz Lebensnetze des Instituts Lebensnetze.

Bei der Übergabe des Druckers: Thomas Matthey, Hildegard Pesendorfer, Martin Wachutka (von links (Foto: BBOÖ

Im Rahmen der Veranstaltung kamen Vertreter bei-der Einrichtungen ins Gespräch. Dabei wurde deut-lich, dass die Regionalstelle Oberösterreich von Ju-gend Eine Welt für die tägliche Arbeit ein neues Druckgerät benötigt. Die BBOÖ sagte daraufhin Un-terstützung zu.

Übergabe an Regionalstelle Oberösterreich

Bei der Übergabe trafen die Geschäftsführer der BBOÖ, Thomas Matthey und Martin Wachutka, auf Hildegard Pesendorfer von "Jugend Eine Welt".



Kirche bunt

Reach: 103.436

Verbreitung: 20.442

Bewertung: ■

AAW: -

Seite: 20

Datum: 12.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Straßenkinder und Jugendliche: Globaler Experte P. Rafael gibt Perspektive

Seit vielen Jahren setzt sich Pater Rafael Bejarano Rivera SDB mit großer Leidenschaft für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein. Besonders Kinder und Jugendliche in Straßensituationen, junge Menschen in extremer Armut sowie ehemalige Kindersoldaten stehen im Mittelpunkt seines Wirkens. Kürzlich war der Salesianer Gast in Österreich, er ist Projektpartner der Hilfsorganisation Jugend Eine Welt.

Pater Rafael kennt in seiner Funktion als Generalrat der Salesianer Don Boscos und als oberster Vertreter und Experte für Jugend- und Sozialarbeit alle von Jugend Eine Welt unterstützten Projekte aus der Sicht eines Projektpartners.

Im Dienst junger Menschen

Rafael Bejarano Rivera stammt aus Kolumbien, einem Land, das über Jahrzehnte von Gewalt, sozialer Ungleichheit und bewaffneten Konflikten geprägt war. Früh entschied er sich für den Weg der Salesianer Don Boscos und stellte sein Leben in den Dienst junger Menschen, die am Rand der Gesellschaft stehen. Nach seinem Studium der Philosophie und Theologie übernahm er verantwortungsvolle Aufgaben in der Jugendarbeit der Salesianer. „Seit Beginn meines priesterlichen Wirkens habe ich stets im sozialen Bereich gearbeitet – dort, wo junge

Menschen Begleitung brauchen, um ihre Rechte und ihre Würde wiederzuerlangen.“

Arbeit mit Straßenkindern und Kindersoldaten

Ein zentraler Meilenstein seines Werdegangs war seine Tätigkeit in der Ciudad Don Bosco in Medellín, einer der größten salesianischen Sozialeinrichtungen Kolumbiens. Dort arbeitete Bejarano Rivera über Jahre hinweg direkt mit Kindern und Jugendlichen, die auf der Straße lebten, aus zerrütteten Familien stammten oder Gewalt, Missbrauch und den Einsatz als Kindersoldaten erlebt hatten. „Heute sprechen wir bewusst von ‚Kindern in einer Straßensituation‘ und nicht mehr von reinen ‚Straßenkindern‘, da es sich um eine vorübergehende Lebenssituation handelt und ihre Rechte wiederhergestellt werden müssen“, so der Jugend Eine Welt-Projektpartner. „In mehreren Städten begleiten wir diese Kinder und Jugendlichen. Während man früher Kinder dauerhaft auf der Straße lebend antraf, hat sich die Situation verändert: Heute haben viele von ihnen Familien, verbringen jedoch viel Zeit auf der Straße und sind dort großen Risiken ausgesetzt – insbesondere Gewalt, Drogenhandel und Prostitution.“ Ziel ist es, den jungen Menschen Schutz zu bieten und ihnen durch Bildung, psychosoziale Beglei-



tung und Berufsausbildung echte Zukunftsperspektiven zu eröffnen.

150 Millionen Straßenkinder

Die Zahl der Straßenkinder weltweit wird auf 150 Millionen geschätzt. Viele dieser Kinder besitzen keine Geburtsurkunde, wurden nie offiziell registriert und haben keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung oder Schulbildung. „Diese Kinder bleiben oft unsichtbar, obwohl sie großen Risiken ausgesetzt sind“, so Bejarano Rivera.

Foto: Jugend Eine Welt



20 Jugendliche kamen im Seitenstettner Jugendhaus Schacherhof zusammen, um einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Zum Thema „Leben mit Rollstuhl“ war der seit einem Radunfall vor elf Jahren von den Schultern abwärts gelähmte Waidhofner Franz Kößl zu Gast. Kößl erzählte von seinen „beiden“ Leben, was ihm direkt nach seinem Unfall geholfen hat und wie es ihm in seiner gegenwärtigen Situation geht. Kößl, früher Religionslehrer und Ausbildungsleiter beim Roten Kreuz, spielte manche Fragen – z. B. „Was ist wichtig im Leben?“ – auch immer wieder an die Teilnehmenden zurück. Foto: Schacherhof



Eine Stimme für Straßenkinder

Einblicke aus Sicht eines Projektpartners

Im Zuge des "Tag der Straßenkinder 2026" berichtete der langjährige Jugend Eine Welt-Projektpartner P. Rafael Bejarano Rivera SDB bei zahlreichen Veranstaltungen in Österreich aus erster Hand über die Lebensrealitäten von Kindern in Straßensituationen. Er sprach über globale Herausforderungen und zeigte, wie konkrete Hilfe wirkt.

Neben einem Besuch der Pfarre Maria Namen in Wien stand auch ein Workshop mit Schülerinnen und Schüler des GRG13 Wenzgasse auf dem Programm. Zudem hielt P. Rafael einen informativen Vortrag im Lateinamerikanischen Institut Wien über die Arbeit mit Straßenkindern in seiner Heimat Kolumbien. Abgerundet wurde sein Besuch durch mehrere Treffen mit Spenderinnen und Förderern von Jugend Eine Welt, u.a. im Jugend Eine Welt-Büro in Wien oder auch bei einer Veranstaltung in Bad Ischl. "Die Unterstützung von Jugend Eine Welt ist von zentraler Bedeutung. Internationale Zusammenarbeit wirkt auf vielen Ebenen, doch entscheidend ist die Beziehung zwischen den Menschen. Spenderinnen und Spender - etwa in Österreich - können durch ihr Engagement Entwicklungsprozesse in ganz unterschiedlichen Realitäten ermöglichen. Jugend Eine Welt trägt dazu bei, jungen Menschen weltweit neue Hoffnung, neue Wege und neue Chancen zu eröffnen, ihre Träume zu verwirklichen und ihre Gemeinschaften zu stärken. Dafür bin ich sehr dankbar", erinnert sich P. Rafael gerne an seine Tage in Wien zurück.

Vielen Dank für IHR Interesse und, dass SIE sich für Straßenkinder weltweit einsetzen!

Das waren die Veranstaltungen

Alle Termine im Überblick auch hier als PDF zum Download

ONLINE-VERANSTALTUNG:

P. Rafael Bejarano Rivera im Gespräch mit Jugend Eine Welt-Geschäftsführer Reinhard Heiserer über Straßenkinder-Projekte, Erfolgsgeschichten und Zukunftsaussichten. Im Anschluss gibt es die Möglichkeit Fragen zu stellen. Seien Sie dabei, bei unserer Online-Veranstaltung am Donnerstag, den 29.01.2026, von 16.00 - 17.30 Uhr. (in englischer Sprache)

TREFFEN IN WIEN:

Lernen Sie P. Rafael Bejarano Rivera persönlich kennen!

WANN: Freitag, 30.01.2026. Einlass ab 14.30 Uhr. Beginn des Vortrags um 15.00 Uhr; im Anschluss Gespräche und Ausklang mit Kaffee und Kuchen. (in englischer Sprache, mit Übersetzung)

WO: Jugend Eine Welt, Münichreiterstraße 31, 1130 Wien. (U4 Unter St. Veit, Linie 60 Stadlergasse)



TREFFEN IN OBERÖSTERREICH:

WANN: Dienstag, 27.01.2026, 18.30 Uhr

WO: Pfarrheim Bad Ischl, Auböckplatz 6c, 4820 Bad Ischl

Anmeldung bitte bis 23.01.2026 an gast@jugendei-newelt.at oder per WhatsApp an 0664 88 59 38 36 senden. Sie können sich auch telefonisch anmelden: 01 879 07 07.

Chicos de la Calle 2026 im Lateinamerikanischen Institut:

[Link:](#)

WANN: Mittwoch, 28.1.2026, 18:00 - 20:00 Uhr

WO: Lateinamerikanisches Institut (LAI), Schlickgasse 1, 1090 Wien

Heilige Messe mit P. Rafael Bejarano (Spanisch):

WANN: Montag, 26.1.2026, 16:00-17:00 Uhr, Austausch ab 17:00 Uhr

WO: Röm.-kath. Pfarre Maria Namen, Hasnerstraße 11, 1160 Wien

Heilige Messe - Don Bosco Gedenktag

Reinhard Heiserer stellt am einzigen (!) Ort Österreichs, den Don Bosco im Juli 1883 persönlich besuchte, die seit damals gewachsene weltweite Don Bosco-Bewegung vor.



 katholisch.at + 1

Reach: 737

Visits: 22.115

Bewertung: 

AÄW: 18,43 €

Paywall: -

Datum: 12.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Hilfswerk: Zyklon traf Menschen auf Madagaskar "mitten ins Herz"

SDB-Toamasina

Hilfswerk: Zyklon traf Menschen auf Madagaskar "mitten ins Herz"

Schwere Schäden nach Wirbelsturm "Gezani" auch an Bildungs- und Sozial-Einrichtungen der Salesianer für Kinder und Jugendliche

12.02.2026

Der Wirbelsturm "Gezani" hat in Madagaskar schwere Verwüstungen angerichtet. Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 Kilometern pro Stunde traf der Zyklon besonders die Hafenstadt Toamasina. Das österreichische Hilfswerk "Jugend Eine Welt" berichtete am Donnerstag, dass das Küstenviertel Ampanalana nahezu vollständig zerstört wurde. Von rund 900 erfassten Häusern blieben nur wenige Dutzend, hauptsächlich massiv gebaute Gebäude, unbeschädigt. Die meisten Häuser, oft aus Blech oder Ravinala-Blättern errichtet, wurden von den Böen weggeblasen. Nach Behördenangaben wurden mehr als 30 Menschen getötet, mehrere Personen sind vermisst.

Auch die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos, langjährige Projektpartner von Jugend Eine Welt, erlitten schwere Schäden. "Wir sind seit mehr als zehn

Jahren in Toamasina tätig. Wir haben ein Gemeinschaftshaus errichtet, eine Schule für 140 arme und besonders gefährdete Jugendliche aufgebaut sowie eine Pfarre, ein Jugendzentrum und ein Projekt zur Förderung von Frauen gegründet, das dieses Jahr abgeschlossen wurde. Der Bau eines Berufsbildungszentrums steht kurz vor dem Beginn", erklärte "Jugend Eine Welt"-Projektpartner P. Berthin. "Nun sind 90 Prozent der Dächer unserer Einrichtungen vom Sturm weggerissen worden. Wasser ist in die Gebäude eingedrungen. Unser Lebensmittellager und die Schulkantine sind nicht mehr nutzbar und müssen neu aufgebaut werden."

"Der Zyklon traf die Menschen auf Madagaskar mitten ins Herz. Der Wiederaufbau geht nur mit Ihrer Hilfe, bitte spenden Sie", appellierte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von "Jugend Eine Welt". "Neben der Reparatur unserer Infrastruktur müssen wir auch den armen Menschen in unserer Umgebung soziale Hilfe leisten, da auch sie Opfer des Zyklons 'Gezani' geworden sind", ergänzte P. Berthin.

(Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000, Onlinespenden unter www.jugendeine-welt.at/spenden)

Quelle: kathpress





Jugend Eine Welt-Partner von Zyklon betroffen



Jugend Eine Welt-Partner von Zyklon betroffen
Tropischer Wirbelsturm auf Madagaskar beschädigte
Bildungs- und Sozialeinrichtungen für Kinder

Zyklon "Gezani", der mit voller Wucht über Madagaskar fegte, hat auch langjährige Projektpartner der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt nicht verschont. Mehrere Gebäude der Salesianer Don Boscos, die an der Ostküste in Toamasina, der zweitgrößten Stadt der Insel, Einrichtungen für Kinder und Jugendliche beherbergen, wurden beschädigt. Erste Bilder zeigen heruntergefallene Gebäudeteile und abgedeckte Dächer.

Häuser zerstört, Lebensmittel unbrauchbar
Nach Angaben des Wetteramtes Madagaskars traf Zyklon "Gezani" mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 200 Kilometern pro Stunde die rund 340.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählende Stadt Toamasina. Erste lokale Berichte sprechen von einer weitreichenden Katastrophe. Das Küstenviertel Ampalana ist laut lokaler Verwaltung nahezu vollständig zerstört. Von rund 900 erfassten Häusern haben

nur wenige Dutzend - hauptsächlich massiv gebaute Gebäude - dem Zyklon standgehalten. Die Mehrheit der Häuser, oft aus Blech oder Ravinala-Blättern errichtet, wurden von den Boen regelrecht weggeblasen.

Bitte helfen Sie jetzt Kindern auf Madagaskar mit Ihrer Spende!

Jugend Eine Welt-Projektpartner betroffen
Auch die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos, langjährige Projektpartner von Jugend Eine Welt, wurden massiv beschädigt. "Wir sind seit mehr als zehn Jahren in Toamasina tätig. Wir haben ein Gemeinschaftshaus errichtet, eine Schule für 140 arme und besonders gefährdete Jugendliche aufgebaut sowie eine Pfarre, ein Jugendzentrum und ein Projekt zur Förderung von Frauen gegründet, das dieses Jahr abgeschlossen wurde. Der Bau eines Berufsbildungszentrums steht kurz vor dem Beginn", erzählt Jugend Eine Welt-Projektpartner P. Berthin. "Nun sind 90 % der Dächer unserer Einrichtungen vom Sturm weggerissen worden. Wasser ist in die Gebäude eingedrungen. Unser Lebensmittelager und die Schulkantine sind nicht mehr nutzbar und müssen neu aufgebaut werden."

Bitte spenden Sie!

Die Jugend Eine Welt-Projektpartner sind nun auf Spenden angewiesen, um ihre Einrichtungen wieder aufzubauen und um vor allem wieder den Kindern die Möglichkeit bieten zu können, in der Schule

wichtige Bildung zu erhalten. "Der Zyklon traf die Menschen auf Madagaskar mitten ins Herz. Der Wiederaufbau geht nur mit Ihrer Hilfe, bitte spenden Sie", appelliert Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. "Neben der Reparatur unserer Infrastruktur müssen wir auch den armen Menschen in unserer Umgebung soziale Hilfe leisten, da auch sie Opfer des Zyklons ‚Gezani‘ geworden sind", ergänzt P. Berthin.

Naturkatastrophen verschärfen humanitäre Lage
"Gezani" ist bereits der sechste tropische Wirbelsturm, der Madagaskar seit September getroffen hat. Erst vor elf Tagen forderte Zyklon "Fytia" sieben Todesopfer. Für die ohnehin Leid geplagte Bevölkerung - 39,5% sind laut Welthunger-Index 2025 unterernährt - verschärfen wiederkehrende Naturkatastrophen wie aktuell Zyklone die humanitäre Lage zusätzlich. Weite Teile der Bevölkerung leiden aufgrund der Ernteauffälle an Hunger. Vor allem Kinder und ältere Menschen sind betroffen. Die Folgen bei Kindern sind Wachstumsstörungen und Muskelschwäche sowie eine große Anfälligkeit für Infektionskrankheiten wie Malaria und Cholera. Die große Not, Ernährungsunsicherheit, mangelnde Infrastruktur sowie unzureichende Trinkwasserversorgung beeinflussen das tägliche Leben massiv.

Jugend Eine Welt: Bildung und warme Mahlzeiten als Zukunftschance

Gemeinsam mit den Salesianern Don Boscos engagiert sich Jugend Eine Welt seit vielen Jahren auch für die Ernährungssicherheit von benachteiligten Kindern in der abgelegenen Region Itasy, westlich der Hauptstadt Antananarivo. Das Angebot von qualitativer Schulbildung spielt dabei eine große Rolle. Denn in Anbetracht der hohen Analphabeten-Quote (ein Viertel der schätzungsweise rund 31 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner kann weder schreiben noch lesen) ist Bildung mehr denn je der Schlüssel für ein späteres Leben in Würde.

"Im Rahmen der Projekte werden unter anderem Schulkantinen eingerichtet, Lernpakete bereitgestellt, notwendige Sanierungen durchgeführt sowie neue Schultische angeschafft", erzählt Heiserer. "Neben einer qualitativ hochwertigen Schulbildung erhalten die Kinder an jedem Schultag auch eine kostenlose warme Mahlzeit - oft der entscheidende Grund, warum Eltern ihre Kinder überhaupt in die Schule schicken. Für viele Familien bedeutet das eine enorme Entlastung, da ein Esser weniger zu Hause versorgt werden muss." Darüber hinaus profitieren rund 50 Lehrerinnen und Lehrer von Fortbildungen, Vernetzung und einem gesicherten Gehalt. Ergänzend gibt es Stipendien und gezielte Unterstützung für Mädchen und junge Mütter sowie die Finanzierung von Lehrergehältern in einkommensschwachen Monaten.





Salesianer Don Boscos: Spendenaufruf nach Zyklon in Madagaskar

Am 10. Februar 2026 hat der Zyklon "Gezani" in Madagaskar schwere Verwüstungen angerichtet. Er traf besonders die Hafenstadt Toamasina an der Ostküste. Dort sei die Not besonders groß, berichtet P. Innocent Bizimana, Regionalrat für Ost- und Südafrika der Salesianer Don Boscos. Don Boscos Mission Austria und "Jugend eine Welt" starteten daher Spendenaufrufe.

Der Zyklon "Gezani" hat in Madagaskar schwere Verwüstungen angerichtet. Auch die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos erlitten schwere Schäden. (c) SDB-Toamasina

Das Küstenviertel Ampanalana wurde nahezu vollständig zerstört. Von rund 900 erfassten Häusern blieben nur wenige Dutzend, hauptsächlich massiv gebaute Gebäude, unbeschädigt. Die meisten Häuser, oft aus Blech oder Ravinala-Blättern errichtet, wurden von den Böen weggeblasen. Nach Behördenangaben wurden mehr als 30 Menschen getötet, mehrere Personen sind vermisst. Auch die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos erlitten schwere Schäden: Dächer wurden abgetragen, Gebäude und wichtige Infrastrukturen stark beschädigt.

Schäden an Einrichtungen der Salesianer Don Boscos

"Wir sind seit mehr als zehn Jahren in Toamasina tätig. Wir haben ein Gemeinschaftshaus errichtet,

eine Schule für 140 arme und besonders gefährdete Jugendliche aufgebaut sowie eine Pfarre, ein Jugendzentrum und ein Projekt zur Förderung von Frauen gegründet, das dieses Jahr abgeschlossen wurde. Der Bau eines Berufsbildungszentrums steht kurz vor dem Beginn", erklärte "Jugend Eine Welt"-Projektpartner P. Berthin. "Nun sind 90 Prozent der Dächer unserer Einrichtungen vom Sturm weggerissen worden. Wasser ist in die Gebäude eingedrungen. Unser Lebensmittellager und die Schulkantine sind nicht mehr nutzbar und müssen neu aufgebaut werden."

Die Schulkantine der Salesianer Don Boscos in Toamasina ist nicht mehr nutzbar. (c) Don Bosco Mission Austria

Dennoch begannen die Salesianer Don Boscos neben der Reparatur ihrer Infrastruktur bereits mit ersten Hilfsmaßnahmen in der Bevölkerung: Sie versorgen betroffene Familien mit dem Nötigsten, organisieren Notunterkünfte und koordinieren Aufräumarbeiten. Parallel dazu wird das genaue Schadensausmaß erhoben, um den Wiederaufbau gezielt planen zu können. "Dieses Projekt ist eine lebenswichtige Soforthilfe, aber auch ein Schritt in Richtung nachhaltiger Wiederherstellung", betont P. Innocent Bizimana. Ziel sei es, neben der akuten Hilfe auch widerstandsfähige Strukturen zu schaffen, um zukünftigen Naturkatastrophen besser begegnen zu können.



Dringender Spendenaufruf

Don Bosco Mission Austria ruft daher dringend zu Spenden auf, um rasch und unbürokratisch helfen zu können. "Madagaskar ist eines der ärmsten Länder der Welt. Eine Naturkatastrophe trifft die Menschen hier besonders hart. Jetzt geht es darum, schnell zu helfen und neue Perspektiven zu schaffen. Jede Spende zählt", sagt Br. Günter Mayer, Ge-

schäftsführer von Don Bosco Mission Austria.

Auch "Jugend Eine Welt"-Geschäftsführer Reinhard Heiserer bittet: "Der Zyklon traf die Menschen auf Madagaskar mitten ins Herz. Der Wiederaufbau geht nur mit Ihrer Hilfe, bitte spenden Sie."

Quellen: Don Bosco Mission Austria, Jugend Eine Welt



Kärntner unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kambodscha



Kärntner unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kambodscha

Den 20-jährigen Jan Bach schlägt es ab September als Zivildienstler nach Kambodscha. Die Initiative "Volontariat bewegt" macht es möglich.

Von Verena Grimschitz

Sihanoukville ist eine Hafenstadt in Kambodscha, sie ist rund 9000 Kilometer Luftlinie von Österreich entfernt und hat 91.284 Einwohner. Diese Stadt ist im September das Ziel von Jan Bach. Der 20-Jährige wird seinen Zivildienst nämlich in Kambodscha absolvieren. Aber wieso?

Aus überzeugtem Pazifismus und dem Wunsch nach Gerechtigkeit. "Militär ist für mich nicht infrage gekommen, da ich den Grundgedanken, mich zu verpflichten und im Zweifelsfall jemand anderen umzubringen, falsch finde. Ich finde Krieg generell sinnlos. Also hat sich die Frage, ob ich einmal den Grundwehrdienst antrete, nie gestellt. Durch meine Familie bin ich auf die Möglichkeit gestoßen, dass man den Zivildienst auch im Ausland absolvieren kann", erklärt der Kärntner. Und so kam der Stein ins Rollen.

Zuerst dachte Bach an Gedenkdienst. Der Gedenkdienst ist ein Freiwilligendienst im Ausland, er fördert die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus

und dem Holocaust, indem Freiwillige in Gedenkstätten, Museen und Forschungseinrichtungen arbeiten. Doch Bach stieß auf das organisierte Programm "Volontariat bewegt". Das Programm ist eine Initiative des katholischen Männerordens Salesianer Don Boscos und der Hilfsorganisation "Jugend eine Welt". "Dieses Programm hat mich von Anfang an überzeugt. Es bietet Kindern eine Chance auf Bildung und gibt ihnen eine Möglichkeit, ein besseres Leben zu haben." Doch den Zivildienst in Kambodscha zu absolvieren, hat auch einen leicht religiösen Hintergrund. Bachs Mutter ist Pfarrerin, der Vater Religionslehrer und selbst "heißt Glauben für mich, ich tue etwas, um die Welt zu verbessern".

Zwölf Monate wird Bach in Kambodscha arbeiten. "Ich habe mich dann für Volontariat bewegt" entschieden, weil sie einfach das beste Programm hatten, das heißt mit einer sehr fundierten Vorbereitung, einer guten Betreuung vor Ort und eben auch einem sehr guten Rückholprogramm. Wenn ich von meinem Einsatz zurückkomme, gibt es noch viele Gespräche mit der Organisation über den Aufenthalt." Ein Gehalt bekommt der Kärntner nicht, sondern eher eine Art Taschengeld. "Es ist nicht viel, aber es reicht. Damit kommt man aus."

In seinem Dienst steht die Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. "Es ist mehr ein Lerneinsatz, sprich, ich unterrichte an



Schulen, ich helfe beim Unterrichten und ich bin auch in der Kinderbetreuung tätig. Das Programm bietet dort den Kindern und Jugendlichen eine Chance auf Bildung und das finde ich gut."

Asien war nicht das primäre Ziel des 20-Jährigen. "Es gibt mehrere Vorbereitungsmodule und ein Auswahlverfahren, welche deine Qualifikationen für die bestehenden Projekte des Ordens rund um die Welt überprüfen. Ich wäre gerne in den Kongo gegangen, aber ich spreche nicht viel Französisch und das Projekt dort wäre nicht das Richtige für mich gewesen."

Khmer ist die Amtssprache in

Kambodscha. "Der Unterricht findet auf Englisch statt. Dafür musste ich mehrere Sprachdokumente vorweisen. Khmer kann ich nur brockenweise. Ebenso rede ich mit Menschen aus dem Programm, die jetzt gerade dort sind, und man informiert sich. Das ist nicht verpflichtend, aber es ist eine gute Vorbereitung."

Angst hat der ausgebildete Sonnenschutztechniker vor der Entfernung und dem fremden Land nicht: "Wir sind gut vorbereitet worden, hatten drei Wochen-

den und einmal eine politischbildende Woche, wo wir eben von der Früh bis zum Abend Seminare hatten, wo wir wirklich für verschiedenste Eventualitäten vorbereitet wurden. Ebenso gibt es ein 24-Stunden-Telefon in Österreich und wir sind immer im Austausch mit den Leuten des Programms."

Die Frage drängt sich auf. Wie kann ein Zivildienst in Kambodscha ein Beitrag für die österreichische Gesellschaft sein? "Ich muss im Vorhinein 100 Stunden ehrenamtlich im Sozialbereich arbeiten, bevor ich überhaupt

meinen Dienst in Kambodscha absolvieren darf. Viele sehen die Vorarbeit dafür nicht. Ebenso vertreten wir Österreich und geben eine Botschaft weiter, wir müssen zudem ein entwicklungspolitisches Projekt für das Außenministerium erstellen und wenn wir wieder da sind, sollen wir unser Wissen weitergeben und in Schulen Vorträge halten. Ich denke,

somit leisten wir einen Beitrag für die Gesellschaft." Bach ist in Kambodscha zwar versichert und normal ange-

stellt, jedoch wird der Einsatz aus eigener Tasche finanziert. "Man kommt selbst dafür auf und man sammelt auch Spenden für das Projekt. Man bekommt aber einen Teil der vorgestreckten Summe zurück. Im Herbst wurden viele Förderungen für das Programm gestrichen, der halbe Einsatz wird somit nicht gefördert, daher lasse ich das Argument, dass ein Zivildienstler im Ausland dem Staat zu teuer ist, nicht gelten."

Wie wichtig der Zivildienst ist, ist dem 20-Jährigen bewusst: "Die meisten, die den Zivildienst machen, sind enga-

gierte Leute. Zivildienstler halten unseren Staat am Laufen." Doch zur geplanten Verlängerung des Zivildienstes auf zwölf Monate hat Bach eine klare Meinung: "Ich finde, man sollte die Thematik eher umgekehrt machen, den Grundwehrdienst sollte man verlängern und den Zivildienst verkürzen, weil der Zivildienst meiner Meinung nach dem Land Österreich mehr bringt und somit attraktiver wird."

Zustimmung und Unterstützung erfährt der Kärntner von seinem

Umfeld. "Meine Eltern haben sich gefreut und haben mich auch bei der Vorbereitung unterstützt und geben mir Rückhalt. Ich habe drei Geschwister, auch die stehen hinter mir und werden mich vermissen. Meine Freunde sagten mir, das ist typisch du."

Den Ausgleich zum Alltag findet Bach im Tanz. "Ich habe beim Austrian National Dance Championship Gold geholt. Das zu wiederholen ist auch in diesem Jahr noch das Ziel." Ebenso spielt er Zither. "Das Tanzen und die Zither werden mich nach Asien begleiten."

Jan Bach wird seinen Zivildienst in Kambodscha absolvieren. Dort wird er Kinder und Jugendliche unterrichten helmuth weichselbraun

Seinen Ausgleich findet Bach im Tanz kk/privat

Am 1. September geht es für Bach nach Kambodscha. Eine Aufgabe: Die Betreuung von Kindern und



Jugendlichen

Kambodscha

Ist ein Staat in Südostasien. Er befindet sich am Golf von Thailand, zwischen Thailand, Laos und Vietnam. Die Hauptstadt heißt Phnom Penh. Das

Land hat eine Fläche von 181.035 Quadratkilometern und hat eine Einwohnerzahl von gut 17 Millionen. Die Amtssprache heißt Khmer und die Währung ist Riel, im Alltag ist der US-Dollar als Zweitwährung auch verbreitet.

[Link öffnen](#)





Jan Bach wird seinen Zivildienst in Kambodscha absolvieren. Dort wird er Kinder und Jugendliche unterrichten
HELMUTH WIEGSELBRAUN



Seinen Ausgleich findet Bach im Tanz

KUP/PIRAT

Von Verena Grimschitz

Si hanoukville ist eine Hafenstadt in Kambodscha, sie ist rund 9000 Kilometer Luftlinie von Österreich entfernt und hat 9124 Einwohner. Diese Stadt ist im September das Ziel von Jan Bach. Der 20-Jährige wird seinen Zivildienst nämlich in Kambodscha absolvieren. Aber wieso?

Aus überzeugtem Pazifismus und dem Wunsch nach Gerechtigkeit. „Militär ist für mich nicht infrage gekommen, da ich den Grundgedanken, mich zu verpflichten und im Zweifelsfall jemand anderen umzubringen, falsch finde. Ich finde Krieg generell sinnlos. Also hat sich die Frage, ob ich einmal den Grundwehrdienst antrete, nie gestellt. Durch meine Familie bin ich auf die Möglichkeit gestoßen, dass man den Zivildienst auch im Ausland absolvieren kann“, erklärt der Kärntner. Und so kam der Stein ins Rollen.

Zuerst dachte Bach an Gedenkdienst. Der Gedenkdienst ist ein Freiwilligendienst im Ausland, er fördert die Auseinandersetzung mit den Verbrechen des Nationalsozialismus

und dem Holocaust, indem Freiwillige in Gedenkstätten, Museen und Forschungseinrichtungen arbeiten. Doch Bach stieß auf das organisierte Programm „Volontariat bewegt“. Das Programm ist eine Initiative des katholischen Männerordens Salesianer Don Boscos und der Hilfsorganisation „Jugend eine Welt“. „Dieses Programm hat mich von Anfang an überzeugt. Es bietet Kindern eine Chance auf Bildung und gibt ihnen eine Möglichkeit, ein besseres Leben zu haben.“ Doch den Zivildienst in Kambodscha zu absolvieren, hat auch einen leicht religiösen Hintergrund. Bachs Mutter ist Pfarrerin, der Vater Religionslehrer und selbst heißt Glauben für mich, ich tue etwas, um die Welt zu verbessern.“

Zwölf Monate wird Bach in Kambodscha arbeiten. „Ich habe mich dann für Volontariat bewegt“ entschieden, weil sie einfach das beste Programm hatten, das heißt mit einer sehr fundierten Vorbereitung, einer guten Betreuung vor Ort und eben auch einem sehr guten Rückholprogramm. Wenn ich

von meinem Einsatz zurückkomme, gibt es noch viele Gespräche mit der Organisation über den Aufenthalt.“ Ein Gehalt bekommt der Kärntner nicht, sondern eher eine Art Taschengeld. „Es ist nicht viel, aber es reicht. Damit kommt man aus.“

In seinem Dienst steht die Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt. „Es ist mehr ein Lerneinsatz, sprich, ich unterrichte an Schulen, ich helfe beim Unterrichten und ich bin auch in der Kinderbetreuung tätig. Das

Programm bietet dort den Kindern und Jugendlichen eine Chance auf Bildung und das finde ich gut.“

Asien war nicht das primäre Ziel des 20-Jährigen. „Es gibt mehrere Vorbereitungsmodulare und ein Auswahlverfahren, welche deine Qualifikationen für die bestehenden Projekte des Ordens rund um die Welt überprüfen. Ich wäre gerne in den Kongo gegangen, aber ich spreche nicht viel Französisch und das Projekt dort wäre nicht das Richtige für mich gewesen.“ Khmer ist die Amtssprache in

Kärntner unterrichtet Kinder und Jugendliche in Kambodscha

Den 20-jährigen Jan Bach schlägt es ab September als Zivildienstler nach Kambodscha. Die Initiative „Volontariat bewegt“ macht es möglich.



Am 1. September geht es für Bach nach Kambodscha. Eine Aufgabe: Die Betreuung von Kindern und Jugendlichen (Symbolfoto)

Kambodscha

Ist ein Staat in Südostasien. Er befindet sich am Golf von Thailand, zwischen Thailand, Laos und Vietnam. Die Hauptstadt heißt Phnom Penh. Das Land hat eine Fläche von 181.035 Quadratkilometern und hat eine Einwohnerzahl von gut 17 Millionen. Die Amtssprache heißt Khmer und die Währung ist Riel. Im Alltag ist der US-Dollar als Zweitwährung auch verbreitet.

meinen Dienst in Kambodscha absolvieren darf. Viele sehen die Vorarbeit dafür nicht. Ebenso vertreten wir Österreich und geben eine Botschaft weiter, wir müssen zudem ein Entwicklungspolitisches Projekt für das Außenministerium erstellen und wenn wir wieder da sind, sollen wir unser Wissen weitergeben und in Schulen Vorträge halten. Ich denke, somit leisten wir einen Beitrag für die Gesellschaft.“

Bach ist in Kambodscha zwar versichert und normal angestellt, jedoch wird der Einsatz aus eigener Tasche finanziert. „Man kommt selbst dafür auf und man sammelt auch Spenden für das Projekt. Man bekommt aber einen Teil der vorgestreckten Summe zurück. Im Herbst wurden viele Förderungen für das Programm gestrichen, der halbe Einsatz wird somit nicht gefördert, daher lasse ich das Argument, dass ein Zivildienstler im Ausland dem Staat zu teuer ist, nicht gelten.“

Wie wichtig der Zivildienst ist, ist dem 20-Jährigen bewusst. „Die meisten, die den Zivildienst machen, sind enga-

gierte Leute. Zivildienstler halten unseren Staat am Laufen.“ Doch zur geplanten Verlängerung des Zivildienstes auf zwölf Monate hat Bach eine klare Meinung: „Ich finde, man sollte die Thematik eher umgekehrt machen, den Grundwehrdienst sollte man verlängern und den Zivildienst meiner Meinung nach dem Land Österreich mehr bringt und somit attraktiver wird.“

Zustimmung und Unterstützung erfährt der Kärntner von seinem Umfeld. „Meine Eltern haben sich gefreut und haben mich auch bei der Vorbereitung unterstützt und geben mir Rückhalt. Ich habe drei Geschwister, auch die stehen hinter mir und werden mich vermissen. Meine Freunde sagten mir, das ist typisch du.“

Den Ausgleich zum Alltag findet Bach im Tanz. „Ich habe beim Austrian National Dance Championship Gold geholt. Das zu wiederholen ist auch in diesem Jahr noch das Ziel.“ Ebenso spielt er Zither. „Das Tanzen und die Zither werden mich nach Asien begleiten.“

Kambodscha. „Der Unterricht findet auf Englisch statt. Dafür musste ich mehrere Sprachdokumente vorweisen. Khmer kann ich nur brockenweise. Ebenso rede ich mit Menschen aus dem Programm, die jetzt gerade dort sind, und man informiert sich. Das ist nicht verpflichtend, aber es ist eine gute Vorbereitung.“

Angst hat der ausgebildete Sonnenschutztechniker vor der Entfernung und dem fremden Land nicht. „Wir sind gut vorbereitet worden, hatten drei Wochen-

den und einmal eine politisch-bildende Woche, wo wir eben von der Früh bis zum Abend Seminare hatten, wo wir wirklich für verschiedenste Eventualitäten vorbereitet wurden. Ebenso gibt es ein 24-Stunden-Telefon in Österreich und wir sind immer im Austausch mit den Leuten des Programms.“

Die Frage drängt sich auf. Wie kann ein Zivildienst in Kambodscha ein Beitrag für die österreichische Gesellschaft sein? „Ich muss im Vorhinein 100 Stunden ehrenamtlich im Sozialbereich arbeiten, bevor ich überhaupt



Datum: 18.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Thomas Matthey, Hildegard Pesendorfer, Martin Wachutka (v.l.) Foto: BBOÖ

BBOÖ **Druckerspende**

ALTMÜNSTER. Die BBOÖ Breitband Oberösterreich GmbH unterstützt die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ mit der Spende eines Druckers. Der Kontakt entstand beim Marktplatz Lebensnetze. Bei der Übergabe trafen die Geschäftsführer Thomas Matthey und Martin Wachutka auf Hildegard Pesendorfer. Der Drucker wird in der Regionalstelle Oberösterreich für die tägliche Arbeit eingesetzt. ■



 Bezirksrundschau Freistadt

Reach: 12.930

AÄW: 450,91 €

Verbreitung: 17.959

Seite: 15

Datum: 19.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Waldburger leistet seinen Zivildienst in Lesotho

WALDBURG. Der Countdown läuft: 17 junge Freiwillige haben den Herbst-Vorbereitungskurs von Volontariat bewegt erfolgreich abgeschlossen und starten dieses Jahr in ihren internationalen Einsatz – einige bereits in Kürze, der Großteil im Sommer. Einer von ihnen kommt aus dem Bezirk Freistadt: der Waldburger Konrad Huemer. Den 20-jährigen zieht es in das hoch gelegene und bergige Lesotho im Süden Afrikas. Seinen Zivildienst im Ausland zu machen, ist Huemer schon einiger Zeit ein Wunsch, jetzt gemeinsam mit den Schwestern der „St. Luke’s Salesian Mission“ etwas zum Wohl von Kindern und Jugendlichen beizutragen, macht die Vorfreude nur noch süßer. Seine Motivation: „Ein Jahr woanders sein, ein Jahr Neues sehen und erleben, neue Menschen und Traditionen verstehen und



Von Waldburg nach Lesotho: Konrad Huemer.

Foto: Julian Funk

mit kleinen Dingen zu einem größeren Zweck beitragen.“ Mit Volontariat bewegt, einer Initiative der Salesianer Don Boscós und Jugend Eine Welt, engagieren sich junge Menschen in Bildungs- und Sozialprojekten rund um den Globus, um Kinder und Jugendliche zu unterstützen und neue Perspektiven zu gewinnen.

Infos unter: volontariat.at





 APA OTS

Reach: 7.668

Visits: 230.043

Bewertung: 

AÄW: 191,7 €

Paywall: -

Datum: 19.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Jugend Eine Welt zu 4 Jahre Ukraine-Krieg: Hilfe für Betroffene vor Ort wichtiger denn je



Von akuter Nothilfe über Winterunterstützung bis zur Rehabilitation | GF Heiserer: "Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich. Schenken Sie mit Ihrer Spende Wärme und Hoffnung."

Wien (OTS) -

Am 24. Februar 2026 jährt sich der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine zum vierten Mal. Vier Jahre nach der Eskalation der Gewalt ist die humanitäre Lage weiterhin dramatisch. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt appelliert an die anhaltende Solidarität mit der notleidenden Bevölkerung in der Ukraine und ruft zu Spenden auf.

Vier Jahre Angst und Leid

"Vier Jahre Krieg bedeuten vier Jahre Angst, Verlust und Unsicherheit für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen leiden unter den ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung

lebenswichtiger Infrastruktur", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, anlässlich des traurigen Jahrestags.

Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland hat die größte humanitäre Krise Europas seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Nach Angaben des UN-Hilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, während Millionen Menschen innerhalb der Ukraine als Binnenvertriebene leben. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass auch im Jahr 2026 mehr als 10 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. "Die Menschen in der Ukraine brauchen weiterhin konkrete Unterstützung und internationale Solidarität. Unsere Partnerinnen und Partner vor Ort leisten seit vier Jahren unter schwierigsten Bedingungen Großartiges. Gemeinsam können wir dazu beitragen, Leid zu lindern und Hoffnung zu geben", so Heiserer.

Jugend Eine Welt hilft seit Kriegsbeginn

Jugend Eine Welt reagierte unmittelbar nach Kriegsbeginn im Februar 2022 mit akuter Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In enger Zusammenarbeit mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen, u.a. den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren



konnten Hilfsgelder in der Höhe von 4,3 Mio. Euro mobilisiert und an Projektpartnerinnen und -partner weitergeleitet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe: In Regionen mit zerstörter Energie-Infrastruktur wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um das Überleben in den kalten Monaten zu sichern. Parallel dazu unterstützte Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen, wie zum Beispiel das Kinderspital in Odessa, mit dringend benötigten Geräten (Inkubatoren für Säuglinge etc.), Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Spezielle Angebote für Kinder

Neben der Grundversorgung liegt der Fokus der Hilfsmaßnahmen auch zunehmend auf psychosozialer Hilfe für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume ermöglichen jungen Menschen bis heute zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag. Zudem erfährt das UNBROKEN National Rehabilitationzentrum in Lviv durch Jugend Eine Welt wichtige Unterstützung, wo nicht nur Prothesen für Kriegsversehrte angepasst, sondern auch hergestellt werden. Weiters widmet sich das Zentrum auch der physischen, psychologischen und psychosozialen Rehabilitation von verletzten Militärangehörigen und Zivilpersonen.

Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich!

"Keiner bei uns in Österreich kann sich vorstellen, welch unfassbares Leid die Menschen in der Ukraine seit vier Jahren ertragen müssen. Durch die andauernden Angriffe von Russland haben sie keine Chance zur Ruhe zu kommen. Gleichzeitig sind sie

von der Zerstörung kritischer Infrastruktur in ihrer Umgebung direkt betroffen. Viele haben keinen Strom, können ihr meist schon ohnehin beschädigtes Zuhause nicht mehr heizen und frieren", erzählt Heiserer. Der Bedarf an Stromgeneratoren und Feuerholz sowie Lebensmittelunterstützung ist daher so groß wie nie. "Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich. Sie erleben in der Ukraine den kältesten Winter seit Kriegsbeginn, mit konstanten Temperaturen unter null. Schenken Sie mit Ihrer Spende ein wenig Wärme und Hoffnung", appelliert Heiserer abschließend.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

[Link öffnen](#)





Katholische Presseagentur Österreich + 1

Reach: 559

AÄW: 13,99 €

Visits: 16.788

Paywall: -

Datum: 20.02.2026

Bewertung: ■

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt

Vier Jahre Ukraine-Krieg: Salesianer vor Ort in ständigem Hilfseinsatz

Don Bosco Mission Austria und Hilfswerk Jugend Eine Welt appellieren zu Solidarität: Menschen in Ukraine mehr denn je auf konkrete Hilfe aus dem Ausland angewiesen

Wien, 20.02.2026 (KAP) Vier Jahre nach Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine rufen die beiden Hilfsorganisationen, die sich insbesondere der Unterstützung der Hilfsprojekte der Salesianer Don Boscos verschrieben haben, zu anhaltender Solidarität mit der notleidenden Bevölkerung auf. Sowohl das Hilfswerk der Ordensgemeinschaft - die Don Bosco Mission Austria - als auch die Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt verweisen auf unverändert dramatische Lebensbedingungen im Land und ersuchen um Spenden.

Die Salesianer Don Boscos leisten seit Kriegsbeginn umfassende Unterstützung vor Ort. Provinzial Mykhaylo Chaban betont, man bleibe "bewusst an der Seite der Menschen" und teile insbesondere das Schicksal der anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Diese litten besonders unter Verlusten, Flucht und anhaltender Unsicherheit. Viele Familien seien auseinandergerissen, zahlreiche Kinder wüchsen nur noch bei einem Elternteil auf, fast jede Familie habe einen Verwandten oder Elternteil verloren.

Bombardierungen sowie unterbrochene Strom- und Wasserversorgung erschwerten einen geregelten Alltag zusätzlich, sowie auch wiederholte Schulschließungen, die langfristige Planung unmöglich

machten. Mit zunehmender Dauer des Krieges nähmen auch psychologische Belastungen deutlich zu.

Neben Lebensmitteln, warmer Kleidung, Decken, Öfen, Gaskochern und Generatoren setzen die Ordensleute einen Schwerpunkt auf Bildungs- und Betreuungsangebote. In Einrichtungen wie etwa in Schytomyr erhielten junge Menschen Zugang zu Unterricht und psychosozialer Begleitung. Ziel sei es, trotz der Ausnahmesituation Stabilität und Hoffnung zu vermitteln. "Das Leben von früher gibt es nicht mehr, aber es wird zurückkommen. Diese Zuversicht wollen wir den Kindern vermitteln", so Chaban.

"Vier Jahre Angst"

Auch Jugend Eine Welt verweist anlässlich des Jahrestages auf die anhaltend prekäre humanitäre Lage. Geschäftsführer Reinhard Heiserer spricht von "vier Jahren Angst, Verlust und Unsicherheit" für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen litten unter ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung lebenswichtiger Infrastruktur. Der Konflikt habe die größte humanitäre Krise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst.

Nach Angaben des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, hinzu kommen Millionen Binnenvertriebene. Auch 2026 seien laut Vereinten Nationen mehr als zehn

Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Seit Februar 2022 organisiert Jugend Eine Welt akute Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In Kooperation mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen - darunter die Salesianer Don Boscos und die Don-Bosco-Schwestern - wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren konnten Hilfgelder in der Höhe von 4,3 Millionen Euro mobilisiert und an Projektpartner weitergeleitet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe. In Regionen mit zerstörter Energieinfrastruktur wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um die Versorgung in den kalten Monaten zu sichern. Zudem unterstützt Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen wie ein Kinderhospital in Odessa mit dringend benötigten Geräten,

darunter Inkubatoren für Säuglinge, sowie Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Neben der materiellen Hilfe gewinnt die psychosoziale Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume sollen Kindern und Jugendlichen zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag ermöglichen. Darüber hinaus fördert Jugend Eine Welt das nationale Rehabilitationszentrum in Lwiw, in dem Prothesen für Kriegsversehrte hergestellt und angepasst werden. Das Zentrum bietet zudem physische, psychologische und psychosoziale Rehabilitation für verletzte Militärangehörige und Zivilpersonen an.

Beide Organisationen appellieren angesichts des vierten Jahrestages des Kriegsbeginns an die anhaltende Spendenbereitschaft. Die Menschen in der Ukraine seien weiterhin auf konkrete Hilfe und internationale Solidarität angewiesen, betonen die Hilfswerke.

[Link öffnen](#)



Buzz Gesamt: 2 Reach gesamt: 869 Visits gesamt: 26.108 AÄW gesamt: 21,76 €

[Katholische Presseagentur Österreich](#) | ordensgemeinschaften.at



Russlands Angriff auf die Ukraine: "Größte humanitäre Krise Europas seit 1945"

Die Ukraine und ihre Bevölkerung leiden im vierten Kriegswinter enorm unter dem anhaltenden russischen Bombardement. "Jugend Eine Welt" spricht von der "größten humanitären Katastrophe seit 1945". Hilfe und Kontakte sind bedeutsam. Außenministerin Beate Meinl-Reisinger ist Kiew, in Wien empfing Nationalratspräsident Walter Rosenkranz seinen Amtskollegen aus Kiew.

10 Millionen Ukrainer brauchen Hilfe

Nach Angaben des UN-Hilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, während Millionen Menschen innerhalb des überfallenen Landes als Binnenvertriebene leben. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass auch im Jahr 2026 mehr als 10 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der Entwicklungsorganisation "Jugend Eine Welt". Sie bringt seit 2022 akut nötige Hilfe in dieses Land - und benötigt dafür weiterhin Spenden.

Beate Meinl-Reisinger in Kiew: Realistische Pläne für EU-Beitritt. Foto: Imago Hennadii Minchenko

Realismus für Beitrittsprozess

[Link öffnen](#)

Kurz vor dem vierten Jahrestag der russischen Invasion besuchte Außenministerin Beate Meinl-Reisinger ihren Ressortkollegen Andrij Sybiha in Kiew. Die Ukraine wünscht den raschen Beitritt zur EU. Dieser ist ein Beitrag für die Sicherheit und Frieden, benötigt aber realistische Zugänge und Zeitpläne, bekräftigte Meinl-Reisinger.

Nationalratspräsident Walter Rosenkranz mit Amtskollegen Stefantschuk. Foto: Michael Buchner

Rosenkranz verweist auf Wiederaufbau

In Wien empfing unterdessen der Präsident des Nationalrats, Walter Rosenkranz, den Parlamentspräsidenten der Ukraine, Ruslan Stefantschuk. Beide betonten, Wahlen seien erst nach Beendigung der Kriegshandlungen möglich. Diese müssten so abgehalten werden, dass sie von den europäischen Partnern anerkannt werden. Rosenkranz ist für die Entsendung von Wahlbeobachtern. Zudem erinnerte Rosenkranz an jene 20.000 Kinder, die aus der Ukraine entführt worden sind und in Russland zur Adoption stehen. Österreich engagiere sich, so Rosenkranz, für den Wiederaufbau der Ukraine.





Jugend Eine Welt: Hilfe für Ukrainer:innen vor Ort wichtiger denn je

Jugend Eine Welt: Hilfe für Ukrainer:innen vor Ort wichtiger denn je

Am 24. Februar 2026 jährt sich der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine zum vierten Mal. Die humanitäre Lage im Land ist weiterhin dramatisch. Jugend Eine Welt appelliert an die Solidarität mit der notleidenden Bevölkerung und ruft zu Spenden auf.

"Vier Jahre Krieg bedeuten vier Jahre Angst, Verlust und Unsicherheit für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen leiden unter den ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung lebenswichtiger Infrastruktur", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, anlässlich des traurigen Jahrestags.

Millionen Menschen auf Hilfe angewiesen

Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland hat die größte humanitäre Krise Europas seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Nach Angaben des UN-Hilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, während Millionen Menschen innerhalb der Ukraine als Binnenvertriebene leben. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass auch im Jahr 2026 mehr als 10 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. "Die Menschen in der Ukrai-

ne brauchen weiterhin konkrete Unterstützung und internationale Solidarität. Unsere Partnerinnen und Partner vor Ort leisten seit vier Jahren unter schwierigsten Bedingungen Großartiges. Gemeinsam können wir dazu beitragen, Leid zu lindern und Hoffnung zu geben", so Heiserer.

Jugend Eine Welt hilft seit Kriegsbeginn

Jugend Eine Welt reagierte unmittelbar nach Kriegsbeginn im Februar 2022 mit akuter Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In enger Zusammenarbeit mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen, u. a. den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren konnten Hilfgelder in der Höhe von 4,3 Mio. Euro mobilisiert und an Projektpartnerinnen und -partner weitergeleitet werden.

Wolfgang Wedan, Globaler Nothilfe-Koordinator von Jugend Eine Welt beim Besuch des UNBROKEN National Rehabilitationszentrum in Lemberg (Lviv). Jugend Eine Welt unterstützt das Projekt bei der Anpassung bzw. Herstellung von Prothesen für Kriegsversehrte. © Jugend Eine Welt

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe: In Regionen mit zerstörter Energie-Infrastruktur

wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um das Überleben in den kalten Monaten zu sichern. Parallel dazu unterstützte Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen, wie zum Beispiel das Kinderspital in Odessa, mit dringend benötigten Geräten (Inkubatoren für Säuglinge etc.), Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Spezielle Angebote für Kinder

Neben der Grundversorgung liegt der Fokus der Hilfsmaßnahmen auch zunehmend auf psychosozialer Hilfe für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume ermöglichen jungen Menschen bis heute zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag. Zudem erfährt das UNBROKEN National Rehabilitationszentrum in Lviv durch Jugend Eine Welt wichtige Unterstützung, wo nicht nur Prothesen für Kriegsversehrte angepasst, sondern auch hergestellt werden. Weiters widmet sich das Zentrum auch der physischen, psychologischen und psychosozialen Rehabilitation von verletzten Militärangehörigen und Zivilpersonen.

Jugend Eine Welt unterstützt gezielt auch betroffene Familien mit Kindern. Ziel ist es, den traumatisierten Kindern und Jugendlichen im Kriegsalltag sowie in Nachbarländer geflüchtete Familien zumindest ein paar Stunden Stabilität zu ermöglichen. © Jugend

Eine Welt

"Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich!"

"Keiner bei uns in Österreich kann sich vorstellen, welch unfassbares Leid die Menschen in der Ukraine seit vier Jahren ertragen müssen. Durch die andauernden Angriffe von Russland haben sie keine Chance zur Ruhe zu kommen. Gleichzeitig sind sie von der Zerstörung kritischer Infrastruktur in ihrer Umgebung direkt betroffen. Viele haben keinen Strom, können ihr meist schon ohnehin beschädigtes Zuhause nicht mehr heizen und frieren", erzählt Heiserer. Der Bedarf an Stromgeneratoren und Feuerholz sowie Lebensmittelunterstützung ist daher so groß wie nie. "Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich. Sie erleben in der Ukraine den kältesten Winter seit Kriegsbeginn, mit konstanten Temperaturen unter null. Schenken Sie mit Ihrer Spende ein wenig Wärme und Hoffnung", appelliert Heiserer abschließend.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeine-welt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Jugend Eine Welt.

(re), publiziert am 21.02.2026

[Link öffnen](#)





Ukraine-Hilfe für Betroffene wichtiger denn je



Am 24. Februar 2026 jährt sich der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine zum vierten Mal. Vier Jahre nach der Eskalation der Gewalt ist die humanitäre Lage weiterhin dramatisch. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt appelliert an die anhaltende Solidarität mit der notleidenden Bevölkerung in der Ukraine und ruft zu Spenden auf.

Vier Jahre Angst und Leid

"Vier Jahre Krieg bedeuten vier Jahre Angst, Verlust und Unsicherheit für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen leiden unter den ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung lebenswichtiger Infrastruktur", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, anlässlich des traurigen Jahrestags.

Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland hat die größte humanitäre Krise Europas seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Nach Angaben des UN-Hilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes re-

gistriert, während Millionen Menschen innerhalb der Ukraine als Binnenvertriebene leben. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass auch im Jahr 2026 mehr als 10 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. "Die Menschen in der Ukraine brauchen weiterhin konkrete Unterstützung und internationale Solidarität. Unsere Partnerinnen und Partner vor Ort leisten seit vier Jahren unter schwierigsten Bedingungen Großartiges. Gemeinsam können wir dazu beitragen, Leid zu lindern und Hoffnung zu geben", so Heiserer.

Jugend Eine Welt hilft seit Kriegsbeginn

Jugend Eine Welt reagierte unmittelbar nach Kriegsbeginn im Februar 2022 mit akuter Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In enger Zusammenarbeit mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen, u.a. den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren konnten Hilfgelder in der Höhe von 4,3 Mio. Euro mobilisiert und an Projektpartnerinnen und -partner weitergeleitet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe: In Regionen mit zerstörter Energie-Infrastruktur wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um das Überleben in den kalten Monaten zu sichern. Parallel dazu unterstützte Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen, wie



zum Beispiel das Kinderspital in Odessa, mit dringend benötigten Geräten (Inkubatoren für Säuglinge etc.), Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Spezielle Angebote für Kinder

Neben der Grundversorgung liegt der Fokus der Hilfsmaßnahmen auch zunehmend auf psychosozialer Hilfe für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume ermöglichen jungen Menschen bis heute zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag. Zudem erfährt das UNBROKEN National Rehabilitationzentrum in Lviv durch Jugend Eine Welt wichtige Unterstützung, wo nicht nur Prothesen für Kriegsversehrte angepasst, sondern auch hergestellt werden. Weiters widmet sich das Zentrum auch der physischen, psychologischen und psychosozialen Rehabilitation von verletzten Militärangehörigen und Zivilpersonen.

Wolfgang Wedan, Globaler Nothilfe-Koordinator der österreichischen Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt, beim Besuch des UNBROKEN National Rehabilitationzentrum in Lviv/Ukraine. Jugend Eine Welt unterstützt das Projekt bei der Anpassung bzw. Herstellung von Prothesen für Kriegsversehrte.

Spezielle Angebote für Kinder

Neben der Grundversorgung liegt der Fokus der Hilfsmaßnahmen auch zunehmend auf psychosozialer Hilfe für traumatisierte Kinder und Jugendliche.

Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume ermöglichen jungen Menschen bis heute zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag. Zudem erfährt das UNBROKEN National Rehabilitationzentrum in Lviv durch Jugend Eine Welt wichtige Unterstützung, wo nicht nur Prothesen für Kriegsversehrte angepasst, sondern auch hergestellt werden. Weiters widmet sich das Zentrum auch der physischen, psychologischen und psychosozialen Rehabilitation von verletzten Militärangehörigen und Zivilpersonen.

Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich!

"Keiner bei uns in Österreich kann sich vorstellen, welch unfassbares Leid die Menschen in der Ukraine seit vier Jahren ertragen müssen. Durch die andauernden Angriffe von Russland haben sie keine Chance zur Ruhe zu kommen. Gleichzeitig sind sie von der Zerstörung kritischer Infrastruktur in ihrer Umgebung direkt betroffen. Viele haben keinen Strom, können ihr meist schon ohnehin beschädigtes Zuhause nicht mehr heizen und frieren", erzählt Heiserer. Der Bedarf an Stromgeneratoren und Feuerholz sowie Lebensmittelunterstützung ist daher so groß wie nie. "Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich. Sie erleben in der Ukraine den kältesten Winter seit Kriegsbeginn, mit konstanten Temperaturen unter null. Schenken Sie mit Ihrer Spende ein wenig Wärme und Hoffnung", appelliert Heiserer abschließend.



Ukraine-Krieg: Hilfsorganisationen im Dauereinsatz



Vier Jahre nach Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine sind Hilfsorganisationen aus Österreich im Dauereinsatz. Besonders Kinder brauchen Unterstützung.

24.02.2026 08.45

Online seit heute, 8.45 Uhr

Die Menschen in Ukraine seien mehr denn je auf konkrete Hilfe aus dem Ausland angewiesen, hieß es von den Salesianern Don Boscos. Sowohl das Hilfswerk der Ordensgemeinschaft - die Don Bosco Mission Austria - als auch die Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt und die Caritas verweisen auf unverändert dramatische Lebensbedingungen im Land und ersuchen um Spenden.

Die Salesianer Don Boscos leisten seit Kriegsbeginn im Februar 2022 umfassende Unterstützung vor Ort. Provinzial Mykhaylo Chaban betont, man bleibe "bewusst an der Seite der Menschen" und teile insbesondere das Schicksal der anvertrauten Kinder

und Jugendlichen. Diese litten besonders unter Verlusten, Flucht und anhaltender Unsicherheit. Viele Familien seien auseinandergerissen, zahlreiche Kinder haben nur noch einen Elternteil, fast jede Familie habe Mitglieder verloren.

Caritas-Appl: Bei Hilfen nicht nachlassen

Eine Delegation rund um Caritasdirektor Klaus Schwertner befindet sich aktuell zu Projektbesuchen in Kiew. Das Team der Caritas aus Österreich besucht Kinderzentren, Suppenküchen sowie Wärmehäuser, die Menschen vor dem Erfrieren schützen. Viele Wohnungen sind ohne Strom und Heizung und teilweise auch ohne Wasser, bei Außentemperaturen von bis zu Minus 20 Grad.

ANS

Viele Menschen in der Ukraine sind auf Hilfen aus dem Ausland angewiesen

Der Zusammenhalt und das Durchhaltevermögen in der Bevölkerung seien stark, gleichzeitig "ist die Sehnsucht der Menschen nach Sicherheit, Frieden und Freiheit ebenso groß wie die Sorge, dass ihre Not in Vergessenheit gerät", so die Caritas. Umso wichtiger sei es, "dass die internationale Staatengemeinschaft, die Europäische Union und auch die österreichische Bundesregierung die prekäre humanitäre Situation der Menschen jetzt nicht aus dem Blick verliert und Hilfsmaßnahmen fortgesetzt wer-

den".

Psychische Belastungen nehmen zu

Die Bombardierungen sowie unterbrochene Strom- und Wasserversorgung erschweren einen geregelten Alltag, eine langfristige Planung sei praktisch unmöglich, so die Salesianer Don Boscos. Mit zunehmender Dauer des Krieges nähmen auch psychische Belastungen deutlich zu.

Neben Lebensmitteln, warmer Kleidung, Decken, Öfen, Gaskochern und Generatoren setzen die Ordensleute einen Schwerpunkt auf Bildungs- und Betreuungsangebote. In Einrichtungen wie etwa in Schytomyr erhalten junge Menschen Zugang zu Unterricht und psychosozialer Begleitung. Ziel sei es, trotz der Ausnahmesituation Stabilität und Hoffnung zu vermitteln. "Das Leben von früher gibt es nicht mehr, aber es wird zurückkommen. Diese Zuversicht wollen wir den Kindern vermitteln", so Chaban.

"Vier Jahre Angst"

Auch **Jugend Eine Welt** verweist anlässlich des Jahrestages auf die anhaltend prekäre humanitäre Lage. Geschäftsführer Reinhard Heiserer spricht von "vier Jahren Angst, Verlust und Unsicherheit" für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen litten unter ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung lebenswichtiger Infrastruktur. Der Konflikt habe die größte humanitäre Krise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst.

Nach Angaben des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, hinzu kommen Millionen Binnenvertriebene. Auch 2026 seien laut Vereinten Nationen mehr als zehn Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.

Projektpartner sichern Versorgung

Seit Februar 2022 organisiert Jugend Eine Welt akute Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In Kooperation mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen - darunter die Salesianer Don Boscos und die Don-Bosco-Schwestern - wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren konnten Hilfgelder in der Höhe von 4,3 Millionen Euro mobilisiert und an Projektpartner weitergeleitet werden.

Don Bosco Mission Austria

Manche Kinder in der Ukraine kennen nur ein Leben im Krieg

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe. In Regionen mit zerstörter Energieinfrastruktur wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um die Versorgung in den kalten Monaten zu sichern. Zudem unterstützt Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen wie ein Kinderhospital in Odessa mit dringend benötigten Geräten, darunter Inkubatoren für Säuglinge, sowie Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Geschützte Räume für Kinder

Neben der materiellen Hilfe gewinnt die psychosoziale Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume sollen Kindern und Jugendlichen zumindest zeitweise Stabilität im Kriegsalltag ermöglichen.

Darüber hinaus fördert Jugend Eine Welt das nationale Rehabilitationszentrum in Lwiw, in dem Prothesen für Kriegsversehrte hergestellt und angepasst werden. Das Zentrum bietet zudem physische, psy-



chologische und psychosoziale Rehabilitation für verletzte Militärangehörige und Zivilpersonen an.

Die Hilfsorganisationen appellieren angesichts des vierten Jahrestages des Kriegsbeginns an die an-

[Link öffnen](#)

haltende Spendenbereitschaft. Die Menschen in der Ukraine seien weiterhin auf konkrete Hilfe und internationale Solidarität angewiesen, betonen die Hilfswerke.





Jugend Eine Welt zu 4 Jahre Ukraine-Krieg: Hilfe für Betroffene vor Ort wichtiger denn je

Am 24. Februar 2026 jährt sich der Beginn des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine zum vierten Mal. Vier Jahre nach der Eskalation der Gewalt ist die humanitäre Lage weiterhin dramatisch. Die österreichische Entwicklungsorganisation Jugend Eine Welt appelliert an die anhaltende Solidarität mit der notleidenden Bevölkerung in der Ukraine und ruft zu Spenden auf.

Vier Jahre Angst und Leid

"Vier Jahre Krieg bedeuten vier Jahre Angst, Verlust und Unsicherheit für Millionen Familien. Besonders Kinder und ältere Menschen leiden unter den ständigen Angriffen, Stromausfällen und der Zerstörung lebenswichtiger Infrastruktur", betont Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, anlässlich des traurigen Jahrestags.

Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland hat die größte humanitäre Krise Europas seit dem Zweiten Weltkrieg ausgelöst. Nach Angaben des UN-Hilfswerks UNHCR sind weiterhin rund 5,7 Millionen ukrainische Flüchtlinge außerhalb des Landes registriert, während Millionen Menschen innerhalb der Ukraine als Binnenvertriebene leben. Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass auch im Jahr 2026 mehr als 10 Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. "Die Menschen in der Ukraine brauchen weiterhin konkrete Unterstützung und internationale Solidarität. Unsere Partnerinnen und Partner vor Ort leisten seit vier Jahren unter schwie-

rigsten Bedingungen Großartiges. Gemeinsam können wir dazu beitragen, Leid zu lindern und Hoffnung zu geben", so Heiserer.

Jugend Eine Welt hilft seit Kriegsbeginn

Jugend Eine Welt reagierte unmittelbar nach Kriegsbeginn im Februar 2022 mit akuter Nothilfe in der Ukraine sowie in den angrenzenden Ländern Republik Moldau, Rumänien, Polen und Slowakei. In enger Zusammenarbeit mit lokalen und kirchlichen Partnerorganisationen, u.a. den Salesianern Don Boscos und den Don Bosco Schwestern, wurden Lebensmittel, Medikamente, Hygieneartikel und Notunterkünfte bereitgestellt. In den vergangenen vier Jahren konnten Hilfgelder in der Höhe von 4,3 Mio. Euro mobilisiert und an Projektpartnerinnen und -partner weitergeleitet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Winterhilfe: In Regionen mit zerstörter Energie-Infrastruktur wurden Stromgeneratoren, Heizmaterialien und Feuerholz organisiert, um das Überleben in den kalten Monaten zu sichern. Parallel dazu unterstützte Jugend Eine Welt medizinische Einrichtungen, wie zum Beispiel das Kinderspital in Odessa, mit dringend benötigten Geräten (Inkubatoren für Säuglinge etc.), Medikamenten und Verbrauchsmaterialien.

Spezielle Angebote für Kinder

Neben der Grundversorgung liegt der Fokus der Hilfsmaßnahmen auch zunehmend auf psychosozialen



aler Hilfe für traumatisierte Kinder und Jugendliche. Betreuungsangebote, Lernprogramme und geschützte Räume ermöglichen jungen Menschen bis heute zumindest zeitweise Stabilität im Kriegstag. Zudem erfährt das UNBROKEN National Rehabilitationzentrum in Lviv durch Jugend Eine Welt wichtige Unterstützung, wo nicht nur Prothesen für Kriegsversehrte angepasst, sondern auch hergestellt werden. Weiters widmet sich das Zentrum auch der physischen, psychologischen und psychosozialen Rehabilitation von verletzten Militärangehörigen und Zivilpersonen.

Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich!

"Keiner bei uns in Österreich kann sich vorstellen, welch unfassbares Leid die Menschen in der Ukraine seit vier Jahren ertragen müssen. Durch die andauernden Angriffe von Russland haben sie keine Chance zur Ruhe zu kommen. Gleichzeitig sind sie von der Zerstörung kritischer Infrastruktur in ihrer Umgebung direkt betroffen. Viele haben keinen Strom, können ihr meist schon ohnehin beschädig-

tes Zuhause nicht mehr heizen und frieren", erzählt Heiserer. Der Bedarf an Stromgeneratoren und Feuerholz sowie Lebensmittelunterstützung ist daher so groß wie nie. "Bitte lassen Sie die Menschen nicht im Stich. Sie erleben in der Ukraine den kältesten Winter seit Kriegsbeginn, mit konstanten Temperaturen unter null. Schenken Sie mit Ihrer Spende ein wenig Wärme und Hoffnung", appelliert Heiserer abschließend.

Jugend Eine Welt-Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000 | Onlinespenden unter www.jugendeinewelt.at/spenden | Spenden sind steuerlich absetzbar!

Infos: www.jugendeinewelt.at

Anmerkung fratz.at: Bei den hier stehenden Nachrichten handelt es sich um Originaltexte der jeweiligen Aussender.

Die Webseite des Familienmagazins Fratz&Co





 Mittendrin in Mödling

Reach: 26.498

Verbreitung: 36.804

Bewertung: 

ÄÄW: 3.996,22 €

Seite: 11

Datum: 25.02.2026

Autor: -

Rubrik: Jugend Eine Welt



Spannende Zeit im Ausland

Junge Freiwillige aus Niederösterreich, darunter ein Perchtoldsdorfer und ein Maria Enzersdorfer, starten zu sozialen Projekten in der weiten Welt.

REGION MÖDLING Mit „Volontariat bewegt“ bereiten sich heuer 17 junge Menschen aus Österreich auf ihren Auslandseinsatz vor, vier von ihnen aus Niederösterreich, zwei aus dem Bezirk Mödling. Das Programm der Salesianer Don Boscos und „Jugend Eine Welt“ ermöglicht Einsätze in Bildungs- und Sozialprojekten auf mehreren Kontinenten.

„Der Einsatz im Ausland fordert heraus, öffnet den Blick für andere Lebensrealitäten und stärkt wichtige Zukunftskompetenzen“, sagt Linda Proidl von der Organisation „Volontariat bewegt“.

Simeon Rupp-Goldgruber (19) aus Perchtoldsdorf reist im September nach Ambato in Ecuador, wo er seinen Zivildienst in der Kinder- und Jugendarbeit leistet. Er freut sich auf

die Zusammenarbeit mit den Muraldiner-Schwestern, möchte sein Spanisch verbessern und hofft auf Freundschaften in der Andenstadt, „die bestehen bleiben“.

Mathias Ebner (19) aus Maria Enzersdorf geht ab August nach Nairobi in Kenia. In den Werkstätten und der berufsbildenden Schule der Salesianer Don Boscos kann er seine technischen HTL-Kenntnisse praktisch einbringen. Er erwartet „neue Sprachen, neue Menschen und neue Kulturen“ und möchte die zehn Monate mit „Offenheit, Engagement und Neugier“ erleben.

Proidl ist überzeugt: „Wer ein Jahr im Ausland freiwillig arbeitet, erweitert nicht nur seinen eigenen Horizont, sondern trägt dazu bei, dass junge Menschen zu reflektierten, enga-

gierten Bürgerinnen und Bürgern heranwachsen.“

Trotz organisatorischer Herausforderungen hält das Programm am Anspruch fest, jungen Menschen nachhaltige Lern- und Lebenserfahrungen zu ermöglichen.



Simeon Rupp-Goldgruber aus Perchtoldsdorf reist nach Ecuador.



Mathias Ebner aus Maria Enzersdorf zieht es nach Kenia. Fotos: „Volontariat bewegt“

Datum: Februar 2026

Autor: -

Thema: Jugend Eine Welt



Bildung überwindet Armut

Spenden Sie online unter jugendeinewelt.at/spenden oder Spendenkonto: AT66 3600 0000 0002 4000

Jugend Eine Welt, 1130 Wien, Tel. +43 1 879 07 07 - 0
E-Mail: spenden@jugendeinewelt.at | [jugendeinewelt.at](https://www.jugendeinewelt.at)

OIZ
ÖSTERREICHISCHE IMMOBILIEN ZEITUNG
WWW.OIZ.AT
AUSGABE 01-02 2026

Herausfordernde Paragrafen
Am 1. Jänner 2026 trat das MietWG in Kraft. Eine Bestandsaufnahme.
SEITE 12

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Letztes Jahr feierte die OIZ ihren neunzigsten Geburtstag. Wir würdigen dieses Ereignis mit einer Sonderausgabe, in der wir auf die bewegten Dekaden zurückblicken. Sie erinnern sich? Auch heute stehen wir nicht still. So bringt 2026 einen sanften Magazine-Relaunch. Grafisch spiegelt sich dieser in moderneren und eleganteren Layout wider. Der Leserkosten sowie auf einem

INHALT & EDITORIAL

INHALT

KOMMENTAR
04 2026, das Jahr der Beschleunigung

AKTUELLES
06 Bild des Monats
08 Neue Verhältnisse bei EHL
11 Umnutzung von Mietraum macht Treffpunkt

IM BRENNPUNKT
12 Kaum V
14 Neue

MARKT & Z
16 Ein
19 S
20 V
24
36

EDITORIAL

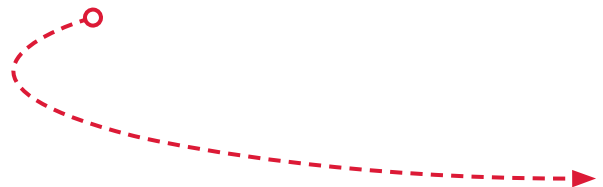
MAKLER 16 VERWALTER 32 BAUTRÄGER 42

Hefepreis: Euro 15,- | gegründet 1926

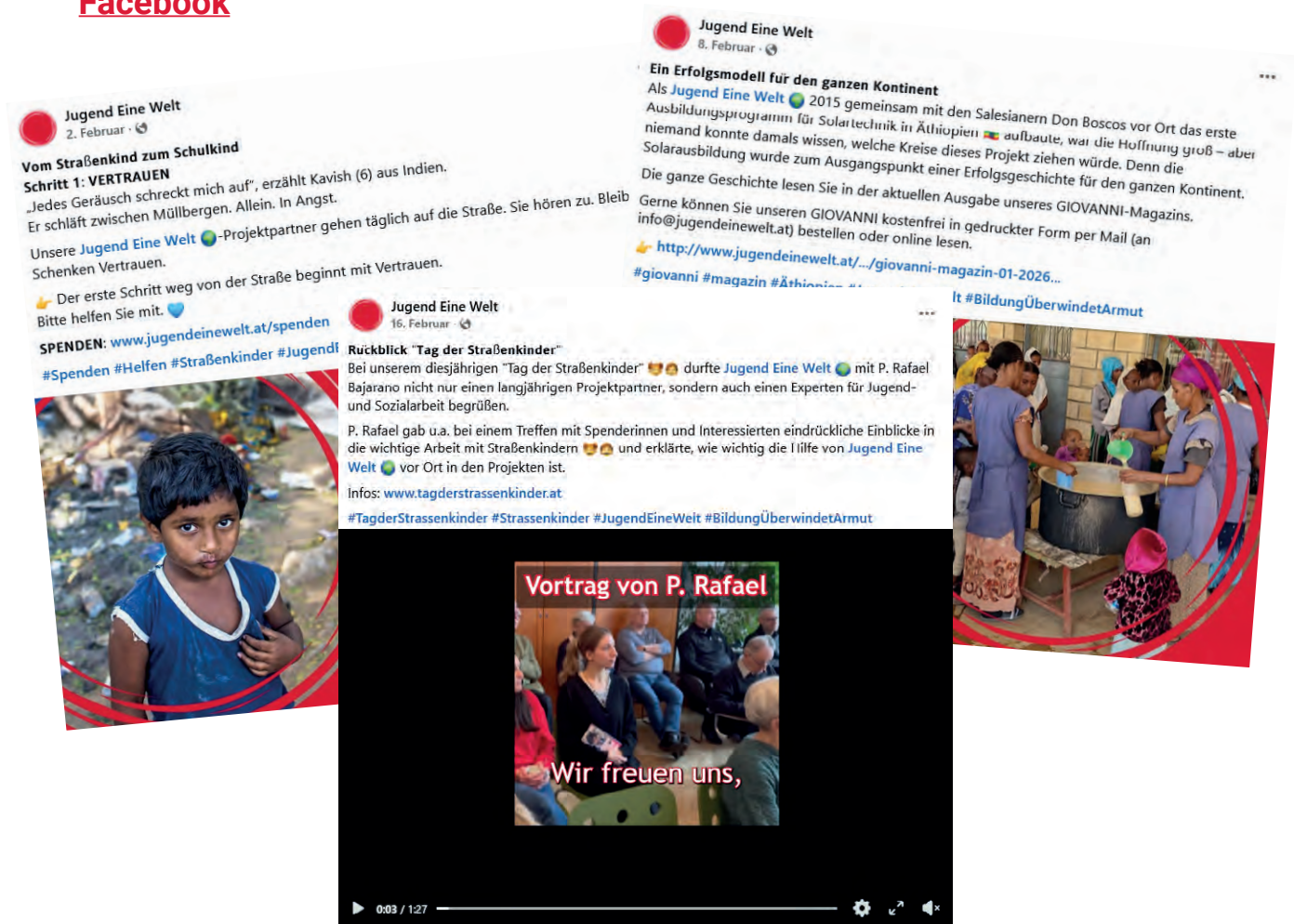
PERSÖNLICHES EXEMPLAR FÜR:
1210714
Jugend Eine Welt Den R
Entwicklun



Öffentlichkeitsarbeit Jugend Eine Welt



Facebook



Link zum Video: <https://www.facebook.com/reel/1425336715728894>

Instagram



@jugend_eine_welt



@jugendeinewelt

Die neue Giovanni-Ausgabe mit dem Schwerpunktthema Äthiopien



Giovanni



Das Magazin von  JUGEND EINE WELT



ÄTHIOPIEN

EIN LAND ZWISCHEN HOFFNUNG UND TRAUMA

**Hoffnung
für Tigray**

Ein Lokalausgleich in
unseren Projekten

Seite 10

**Im Gespräch mit
Pater Estifanos**

Der Pater über seine Arbeit mit
Kriegstraumatisierten

Seite 15

**Auszeichnung für
starkes Engagement**

Geschäftsführer Reinhard Heiserer
ist Fundraiser des Jahres

Seite 20

**Interview mit
tschafterin
hane Knapp (Ö)** 16

ausforderungen und
nen für Äthiopien

**der Expert
z König** 18

he eigene Welt hat
erändert."

**ins
tsleben bei
Eine Welt** 19

älteren Petra
ft: eine starke
hte

es 20

ondere
nung, ein
es Treffen
richtiger
nen-Austausch

**eltWegWeiser
vom Bündnis
it Stoppen"** 22

**ie, in denen
t steckt** 24

t bis Kakao

den 25

insenein-
tionelles

Bosco 26

ertvoll

imm 27

ll für
nient

Ausgabe Nr. 1 - 2026
© Reinhard Heiserer
r, Martin Obermayr,
SB, FMA, MMS,
in einem
Giovanni wurde
ntial gedruckt.

<https://www.jugendeinewelt.at/ueber-uns/unser-magazin-giovanni/>



Jeder Tag auf der Straße ist für Kinder einer zu viel!

Kavish lebte von Essensresten und schlief zwischen Müllbergen. Jedes Geräusch in der Nacht schreckte ihn auf – die Angst vor Prügel, Missbrauch oder einem Entführer war für den kleinen indischen Buben allgegenwärtig. Er sehnte sich nach einem Ort der Geborgenheit, umgeben von Menschen, die ihn nicht wie Müll behandeln.

So ähnlich wie Kavish ergeht es gut **150 Millionen Straßenkindern** weltweit. Eine unglaubliche Zahl. Für mich ist es kaum zu fassen, dass noch immer Kinder und Jugendliche auf der Straße leben müssen. Vielfach ohne ihre Eltern, völlig auf sich allein gestellt.

Die von **Jugend Eine Welt unterstützten Don Bosco-Kinderschutzzentren** fangen Straßenkinder wie Kavish auf. Sie erwartet dort ein geschützter Schlafplatz, warme Mahlzeiten und die Möglichkeit, eine Schule besuchen zu dürfen. Vor allem finden die Kinder hier aber Geborgenheit – durch Menschen die ihnen zuhören und sie ernst nehmen. Menschen, die an ihrer Seite bleiben und nicht die Probleme in ihnen sehen, sondern die Möglichkeiten und Chancen!

Ich lade Sie dazu ein uns mitzuhelfen, damit aus verängstigten Straßenkindern fröhliche Schulkinder werden. Im Namen aller Kinder in den Don Bosco-Schutzzentren sage ich dafür schon jetzt ein herzliches Vergelt's Gott!

Ihr




Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

JETZT SPENDEN

AKTUELLES



Kommen Sie zum Stadtpaziergang

Zum Stadtpaziergang „auf den Spuren der EINEN Welt in Wien“ lädt Jugend Eine Welt am 8. April ein. Wir gehen vom Karlsplatz über den Naschmarkt zum Ehrbar Saal. Den frisch renovierten, für seine exzellente Akustik berühmten Saal, besichtigen wir bei einer exklusiven Führung. Details & Anmeldung [hier](#)



Gut beraten zum Freiwilligeneinsatz

Sie kennen junge Leute, die sich in einem Sozialprojekt im Ausland engagieren wollen, aber nicht wissen, welche Möglichkeiten es gibt? Ein persönliches Beratungsgespräch bietet der WeltWegWeiser, die von Jugend Eine Welt getragene unabhängige Servicestelle für internationale Freiwilligeneinsätze. Infos [hier](#)



Giovanni mit Äthiopien im Fokus

Es gibt viele Geschichten zu erzählen über Äthiopien, das Land am Horn Afrikas. Einige finden sich in der neuen Ausgabe unseres Magazins *Giovanni*. Bestellen Sie ein kostenloses Exemplar, per E-Mail (info@jugendeinewelt.at), unter der Telefonnummer 01 879 07 07 oder Sie lesen den Giovanni gleich online [hier](#).

Folgen Sie uns für mehr aktuelle Infos:





“Wir brauchen Hilfe!”

Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,

ein **schwerer Zyklon hat Madagaskar getroffen** und auch unsere langjährigen Partner in dem Land. Schulen und weitere Einrichtungen wurden teils schwer beschädigt, vielerorts sind die Dächer abgedeckt. Wo gestern noch Unterricht möglich war, stehen heute Kinder und Lehrkräfte vor **Trümmern**.

Für viele Familien ist die Schule weit mehr als ein Lernort! Hier erhalten Kinder **Bildung** und an jedem Schultag **eine warme Mahlzeit**. Gerade in einem Land, in dem Hunger und Krisen für viele zum Alltag gehören, ist das oft der entscheidende Grund, warum Kinder überhaupt in die Schule gehen können.

Damit unsere Projektpartner die Schulen rasch reparieren und der Unterricht wieder beginnen kann, **brauchen wir jetzt Ihre Unterstützung**.

JETZT HELFEN



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, die beschädigten Schulen wieder aufzubauen.
Vielen Dank, dass Sie Kindern in Madagaskar **Hoffnung und Zukunft** schenken.

Vergelt's Gott für Ihre wichtige Hilfe!

Ihr



Ing. Reinhard Heiserer
Geschäftsführer

Projektförderung



Volontariat



Bildungsarbeit



Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen

